

Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel. Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ersteinstanzen
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Petitzelle No. 14 (Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter .. : : : : Wegfall von Preisnachlass in Urrechnung .. : : : : ..

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Dhorn, Oberstina, Niederstina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 141

Sonnabend, den 12. September 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

- In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:
- Blatt 465: Firma **Martha Freudenberg in Pulsnitz** Inhaberin ist Emma Martha Freudenberg, daselbst — Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Manufakturwaren.
 - Blatt 466: Firma **Paul Frenzel in Ohorn**. Inhaber ist der Kaufmann Ernst Paul Frenzel, daselbst. — Angegebener Geschäftszweig: Vansfabrikation.
 - Blatt 467: Firma **Otto Gärtner in Ohorn**. Inhaber ist der Kaufmann Otto Bruno Gärtner, daselbst. — Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Kolonialwaren.
 - Blatt 23: die Firma **August Brückner in Pulsnitz** betreffend: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Paul Otto Obpfer in Pulsnitz.
 - Blatt 389: die Firma **Albert Müller in Pulsnitz** betreffend: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Hermann Adolf Graef in Varmen.
 - Blatt 351: die Firma **Max Gebler in Bretznig** betreffend: In das Handelsregister ist eingetretten der Kaufmann Karl Werner Alexander Gebler in Bretznig. — Die Gesellschaft ist am 1. November 1924 errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz am 10. September 1925.

Zwangsinnung f. d. Bildhauer u. Steinmetzgewerbe

Die Liste über die Abstimmung wegen Errichtung einer Zwangsinnung für das Bildhauer- und Steinmetzgewerbe für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Bausen und Kamenz

einschließlich der bezirksfreien Stadt Bausen und der Gemeinden Taubenheim a. d. Spree und Hochkirch ist geschlossen worden und liegt vom 12. September 1925 ab 14 Tage zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche der detaillierten Gewerbetreibenden im Gewandhaus, II. Stock, Zimmer 10, werktätlich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags und von 1/2 3 1/2 Uhr nachmittags, Mittwochs und Sonnabends jedoch nur von 8 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach Ablauf der Frist angebrachten Einsprüche unberücksichtigt bleiben.
Bausen, am 8. September 1925.

Der Kommissar.
Dr. Förster, Bürgermeister

Obstverpachtung.

Die für Freitag, den 11. d. M. angeetzte und wegen Regen nicht stattgefundene Obstverpachtung findet **Montag, den 14. September**, nachmittags 1/2 5 Uhr statt.
Pulsnitz, den 12. September 1925.

Rat der Stadt

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Tageblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von tschechischer Seite erzählt, ist Herr Beneš zurzeit mit der Ausarbeitung eines Diplomes zwischen Deutschland, Polen und der Tschechei beschäftigt.
Die Abwicklung im Barmatkonzept stößt auf Schwierigkeiten. Post und Staatsbank haben bisher nicht ein Fünftel ihrer Forderungen erhalten können.
Die Brandstiftungen in Berlin nehmen weiter zu. Am Donnerstag wurden wieder zwei Dachstuhlbrände entdeckt.
Man schreibt aus Berlin: Der Personalstand bei der Deutschen Reichsbahnverwaltung betrug Ende Juli 1925 insgesamt rund 730 000 Köpfe, d. i. gegenüber dem Vormonat eine Verminderung von 5845 Köpfen. Die wirtschaftliche Verwendung des Personals in den einzelnen Bezirken wird weiter nachgeprüft.
Aus Tetuan kommt die Nachricht, daß General Primo de Rivera beschlossen hat, das Oberkommando sowohl in der Zone von Alhucemas wie auch von Melilla zu übernehmen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Prämierung.) Auf der „Landwirtschaftlichen Landeschau“ in Dresden wurde in der Abteilung „Geflügel“, in der die größten Leistungszuchten Deutschlands vertreten waren, die Silberbratle Leistungszucht des Herrn C. Georg Lehmann, hier mit der silbernen Kammermedaille ausgezeichnet.
— (Zolltarif.) In einem Teil der deutschen Presse war die Mitteilung verbreitet, daß nach dem 1. Oktober, dem Tage des Inkrafttretens des neuen deutschen Zolltarifs, in Deutschland eingehende Waren noch zu den alten Zollföhen eingeführt werden könnten, wenn durch Vereinbarung von Unterlagen des ausländischen Speditors bewiesen würde, daß die in Frage kommenden Waren vor dem 1. Oktober im Auslande zur Beförderung aufgegeben seien. Die Handelskammer in Zittau weist hierzu auf Grund einer Mitteilung von amtlicher Berliner Stelle vorliegenden Meldung darauf hin, daß diese Mitteilung in keiner Weise zutrifft. Die neuen deutschen Zölle werden vielmehr ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Versendung des Gutes im Auslande am 1. Oktober angewendet werden.
— (Neues Hartgeld.) In den nächsten Tagen wird die Reichsbank die neuen Dreimark- und Fünfmarmkstücke herausgeben. Im Zusammenhang damit steht das allmähliche Herausziehen der kleinen Rentenmarktscheine aus dem Verkehr.
— (Die Jäger sind enttäuscht.) In die neue Jagdsaison war man bekanntlich mit besten Erwartungen eingetreten. Wie aber aus Jägerkreisen berichtet wird, sollen die Ergebnisse der gezeigten Erwartungen nicht erfüllen. Die Nebelhühnerwölke sind spärlich anzutreffen und auch in

sich schwach. Nur wenig besser sollen die Aussichten für die Hasenjagd sein. Demgegenüber wird aus den thüringischen Jagdgründen über guten Willerichum berichtet.

— (Drei Zeitungen in einer Stadt eingegangen.) In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß die Presse sich gegenwärtig in einer Blüteperiode befindet. Die wenigsten haben eben eine Ahnung, welche außerordentlichen Kosten ein moderner Zeitungsbetrieb erfordert. In Hagen i. W. haben, wie der Allg. Anz. für Deutscheren mitteilt, kurz hintereinander drei Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen. Es sind dies die Zeitung „Das Volksrecht“, die Wochenzeitung „Westfälischer Vorwärts“ und das Wochenblatt „Die Reklamezeitung“. Die beiden politischen Blätter konnten sich nicht halten, weil der Parteiboden, auf dem sie standen, zu klein und zu extrem war. „Die Reklamezeitung“ stellte einen Versuch dar, durch kostenlofe Verteilung des Blattes die Geschäftswelt zum Inserieren zu veranlassen. Aber der Versuch mißlang (nachdem er übrigens auch früher in anderen Städten fruchtlos unternommen worden war). Auch in Limbach i. Sa. sollte kürzlich eine zweite Zeitung gegründet werden, die aber bereits nach der vierten Nummer ihr Erscheinen schon wieder einstellte.

Königsbrück. (Weihe eines Kriegerdenkmals.) Am Sonntag, den 13. September 1925, findet die Weihe der Kriegerdenksäule der Stadt Königsbrück unter Mitwirkung der anläufigen Gesangsvereine und einer Reichswehrkapelle statt. Das Ehrenmal, nach einem Entwurf des Bildhauers A. Lange, Dresden-N., errichtet, liegt auf dem nahen Scheibichen Berge und grüßt weithin sichtbar von eichenumwadelter Höhe die Stadt Königsbrück. Die Anlage ist eine herrliche Gedächtnisstätte für die Gefallenen der Stadt und getreu nach der Inschrift am Mal errichtet: „Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst.“

Dresden, 11. Sept. (Festnahme eines Einbrechers.) Der Monteur Heinze, der gemeinsam mit dem Einbrecher Klotze aus dem Gerichtsgefängnis in Görlitz ausgebrochen war und sich seitdem unter falschem Namen verborgen hielt, wurde hier bei einer Streife aufgegriffen. Heinze, Klotze und ein Monteur Paul Bachmann aus Radeberg hatten bereits wieder mehrere schwere Einbrüche in der Umgebung Dresdens und in Elsterwerda ausgeführt. Klotze wurde bei Bausen und Bachmann in Großröhrsdorf erlangt und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Dresden. (Der Arbeitsmarkt in Sachsen.) Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 30. August bis 5. September 1925 folgenden Bericht: In dieser Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage infolern wieder etwas gebessert, als die bestehenden Differenzen im Vaugewerbe und in der westfälischen Textilindustrie beigelegt wurden und in den einschlägigen Berufsgruppen eine lebhafte Nachfrage nach Fach- und Hilfskräften einsetzte. Auch für ungelernete Kräfte männlichen und weiblichen Geschlechts haben sich dadurch die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeit nicht unwesentlich vermehrt und die Ptegeleiberrichte stiegen nur noch vereinzelt Arbeitskräfte ab. Weiterhin gut beschäftigt blieb die Glasindustrie,

welche außer jungen Burschen als Einträger vereinzelt noch Glasbläser benötigt, und bestriedender Geschäftsgang herrscht ebenfalls auch in der Tonwarenindustrie und im keramischen Gewerbe, während in der Porzellanindustrie erneut Rändlungen ausgesprochen wurden. Bau-, Maschinen- und Werkzeugschloffer, Metallröcker und -schleifer, Formner, Dreher, Bohrer und Maschinenarbeiter stehen wieder in größerer Zahl zur Verfügung, dagegen besserte sich die Lage für Klempner und Elektromonteur. Nicht einheitlich waren auch diesmal Beschäftigungsmöglichkeiten in der chemischen Industrie, in der es neben Einstellungen zu Entlassungen und Streiks kam. In der Papierindustrie, namentlich im Buchbindergewerbe und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat die unglückliche Lage angehalten bzw. sich weiter verschlechtert. Für Sattler boten sich nur wenig Arbeitsmöglichkeiten, während Tapezierer laufend verlangt und in größerer Zahl vermittelt werden konnten. Etwas gebessert hat sich die Arbeitsmarktlage im Herrenschneidergewerbe und gut blieb sie im Rüstschneidergewerbe. Als ausnahmefähig erwies sich in dieser Berichtswoche, jedoch nur in geringem Maße, die Strohhutindustrie, dagegen melbete sich in der Blumenindustrie Arbeitsuchende an. Nicht gebessert hat sich die Lage in der Schuhindustrie. Die Salzwarenindustrie und die Zigarettenindustrie nahmen nochmals weibliche Kräfte, letztere vor allem Packerinnen und Sortiererinnen auf. Nach wie vor unglücklich blieben Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Zigarettenindustrie. Unterkommen fanden in größerer Zahl Brauer in den Malzfabriken. Gut beschäftigt ist weiterhin das Dienstleistungsgewerbe, obgleich in diesem sich die Zahl der arbeitssuchenden Hilfskräfte wieder etwas erhöht hat. In der Landwirtschast und im Bergbau konnte der Bedarf an Arbeitskräften nicht gedeckt werden, ebenso werden noch weibliche Kräfte mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen für das Gastwirtschastsgewerbe und für den Privathaustausch und vereinzelt junge Freiseurgehilfen und Freisenen gesucht. Für Bedienungspersonal im Gastwirtschastsgewerbe und für Musiker boten sich in dieser Berichtswoche etwas mehr Beschäftigungsmöglichkeiten als sonst. Pächnerangehörige und Artisten wurden dagegen nicht verlangt. Immer noch recht unglücklich blieb die Lage für kaufmännische und Büroangestellte. Verlangt und gesucht waren nur perfekte Stenotypistinnen und vereinzelt Verkaufserinnen. — Die Zahl der unterföhten Erwerbslosen betrug am 1. September d. Js. 15 583 (12 750 männliche und 2 833 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 17 731, so daß seit dem 15. August weiterhin eine Erhöhung und zwar von 1 209 männlichen und 146 weiblichen Hauptunterföhtungsempfänger und 546 Zuschlagsempfänger stattgefunden hat.

Dresden, 11. September. (Deutschnationale Parteivertreter-Tagung.) Der Wahlkreisverband Mittelsachsen der Deutschnationalen Volkspartei hält am Dienstag nachmittag im Hotel Bristol in Dresden eine Tagung der Parteivertreter ab, in der der Reichstagsabgeordnete von Lindheimer-Wildau über die zur Entscheidung drängende Frage des Sicherheitsangebotes und des Eintritts in den Völkerverbund sprechen wird. Weitere Verhandlungen gelten der durch den Konflikt in der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion geschaffenen politischen Lage in Sachsen.

Wilschdorf, 11. September. (Rückkehr aus der französischen Fremdenlegion.) 3 junge Leute, je einer aus Zwickau, Schneeberg und Wilschdorf, die bei der französischen Fremdenlegion gedient haben, sind in die Heimat zurückgekehrt. Sie wurden in Frankreich ohne Reife-



geld usw. entlassen und waren feinerzeit Werbern in die Hände gefallen.

Neustadt. Der „Ziegenpeter“ grassiert z. Bt. unter den Kindern der Volksschule. Die Krankheit zeigt eine rasche Verbreitung.

Leipzig, 11. Sept. (Strafanzeige gegen den Leipziger Kreishauptmann Dr. Marcus.) Der an der Chemnitzer St. Mariuskirche tätige Pfarrer Dr. Wirth hat, wie die „V. N. N.“ mitteilen, gegen den derzeitigen Leipziger Kreishauptmann Dr. Marcus bei der Staatsanwaltschaft Chemnitz Strafanzeige wegen Meineids erstattet. Neben der Strafanzeige wegen Meineids hat Dr. Wirth gegen den Kreishauptmann beim Ministerium des Innern Eröffnung des Disziplinarverfahrens und Einleitung des Verfahrens auf Dienstentlassung sowie vorläufige Amtsenthebung beantragt.

Leipzig, 11. September. (Emporschwellen der Zahl der Schulanfänger.) Die Zahl der Schulanfänger, die besonders in den letzten 3 Jahren stark gesunken war, hat in Leipzig nach den in den letzten Augusttagen bewirkten Anmeldungen für Ostern 1926 ein Emporschwellen von mehr als 100 Prozent gegenüber Ostern 1925 gezeigt. Die Gesamtzahl der Anmeldungen betrug für Ostern 1925: 5149, für Ostern 1926 beträgt sie: 10469.

Burgstädt, 11. September. (Mit dem Holzpantoffel erschlagen.) Der 19-jährige Knecht Jehann Weigel stieg am Mittwoch abend auf einen Pflaumenbaum im Garten des Gutsbesizers Bruno Seifert in Burkensdorf. Er wurde vom Besitzer überrascht und es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf der Knecht den Seifert mit einem Holzpantoffel niederzuschlug. Seifert war sofort tot. Weigel wurde verhaftet.

— (Als gefunden) wurden folgende Gegenstände: Damenarmbanduhr, Halskettchen, etliche Portemonnaies und verschiedene andere Gegenstände auf der Pilsnitzer Polizeiwache abgegeben.

Politische Rundschau

Berlin, 11. September. (Einsetzung einer Schlichtungskammer für die Eisenbahn.) Die geistigen Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Syndikus Stenzel zwischen Eisenbahnern und Reichsbahnverwaltung haben zu keinem Ergebnis geführt. Sowohl die Vertretung der Eisenbahnlohnempfänger als auch die Reichsbahnverwaltung konnten nach einer längeren Aussprache keine Vergleichsbasis finden. Da keine Einigung erzielt worden ist, ist nunmehr eine Schlichtungskammer eingesetzt worden.

Die Eisenbahner gegen den Schiedsspruch.

Berlin, 12. September. Der auf Grund der neuen Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch im Eisenbahnkonflikt beschäftigte gestern sowohl die Hauptvorstände der einzelnen Gewerkschaften als auch eine aus Vertretern aller Organisationen zusammengesetzte Konferenz. Mit der Veröffentlichung der Stellungnahme der Verbände ist erst für den heutigen Vormittag zu rechnen. Doch steht bereits die Tatsache fest, daß von Arbeitnehmerseite der Schiedsspruch abgelehnt werden wird, weil er der Notlage der Eisenbahner nicht genügend Rechnung trage. Nach offizieller Mitteilung des Ablehnungsbeschlusses dürfte mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches zu rechnen sein.

Die Änderungen der Rechte der Eisenbahnbeamten.

Berlin, 12. September. Der Abgeordnete Marx (Z.) hat im preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß unter den Eisenbahnbeamten eine ungewöhnlich große Beunruhigung über angebliche Absichten der Reichsbahnverwaltung gegen grundsätzliche Änderung der Rechte der Eisenbahnbeamten, bestände. Die Reichsbahnverwaltung soll vorhaben, die Beamten der Gruppe 1 bis 6 ins Arbeiterverhältnis und die Beamten der Gruppe 7 bis 9 allmählich ins Angestelltenverhältnis zu überführen. Das Staatsministerium wird ersucht, Feststellungen über diese angeblichen Absichten der Eisenbahnverwaltung zu treffen und das Ergebnis bekannt zu geben.

Amerika als Weltgläubiger

Newyork, 11. September. Wie das amerikanische Schatzamt mitteilt, betragen die Schulden von 20 Staaten an Amerika 1 208 765 265 Dollar, von denen ungefähr 616 Millionen fundiert sind. Noch vor Zusammenritt des Kongresses im November hofft man die Verhandlungen mit Frankreich und Italien abgeschlossen zu haben, jedoch die Schuldenregelung mit diesen beiden Staaten und mit Belgien dem Kongreß zur Ratifizierung vorgelegt werden kann.

Für Einschränkung der Rüstungen

Genf, 11. September. Der holländische Völkerbundsdelegierte London brachte heute nachmittag die folgende Entschließung ein: In Anbetracht der Wichtigkeit, ohne Zögern

ein Programm für die Einschränkung der Rüstungen aufzustellen, um im geeigneten Augenblick eine allgemeine internationale Konferenz einberufen zu können, bittet die Vollversammlung den Völkerbundsrat, dieses Problem zu prüfen und die Einsetzung einer besonderen Organisation in Erwägung zu ziehen, die das oben erwähnte Programm verwirklichen soll.

Großer Kabinettsrat in Berlin.

○ Berlin. Ministerialdirektor Gaus wird im Laufe des Tages auch dem Reichskanzler Bericht erstatten. Der Zeitpunkt des großen Kabinettsrats in Berlin steht noch nicht fest, er dürfte aber in kürzester Frist angesetzt werden, sobald die sachlichen Grundlagen gegeben sind.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

○ Berlin. Wie wir hören, wird die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses in unmittelbarem Anschluß an die bevorstehenden Beratungen des Kabinetts über den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus stattfinden.

Die Lohnverhandlungen mit den Reichsarbeitern.

○ Berlin. Die unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Ruedlin gebildete Schlichtungskammer zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Arbeiter bei den Reichsverwaltungen hat am 10. September im Reichsarbeitsministerium getagt. Der gefällte Schiedsspruch steht in seinem wesentlichen Inhalt vor, daß die zum 31. 8. gekündigten Grundlöhne mit Wirkung vom 1. September wieder in Kraft treten. Dazu wird den Parteien aufgegeben, mit Beschleunigung die Ortslohnzahlen eingehend nachzuprüfen und sie, wo es zur Angleichung an die vergleichbaren tarifmäßigen Durchschnittslöhne privater Unternehmungen erforderlich ist, mit Wirkung vom 1. September 1925 entsprechend zu erhöhen. Die Parteien haben sich auf diesen Schiedsspruch bis Montag, dem 14. d. Mts., mittags 12 Uhr zu erklären.

Danzig im Kampf gegen den Völkerbund einig.

○ Danzig. Zu einer einheitlichen Protestkundgebung gegen das Sachverständigengutachten des Völkerbundes gestaltete sich die Danziger Volkstagsitzung, in der die große Anfrage betreffs des Postkonfliktes zur Sprache kam. Der Abgeordnete Dr. J e h m, der von seiten der Deutschnationalen betonte, daß sie sich in diesem Fall der Not hinter die Regierung stellen und alle Opposition außer acht lassen würden, fand bei seinen Ausführungen allgemeinen Beifall. Er betonte nochmals, daß das Gutachten der Völkerbundsachverständigen rechtskräftige Entscheidungen des Völkerbunds-Kommissars in Danzig vollkommen außer acht läßt. Der Völkerbund habe sich durch unerböthene Drohungen Polens gegen den Freistaat Danzig einschüchtern lassen. Der Völkerbund erwarte von Danzig immer „guten Willen“, habe aber die polnischen Briefkästen ruhig hängen lassen. Wenn der Völkerbund aber jetzt entsprechend dem Gutachten der Sachverständigen entscheiden solle, was lediglich die polnischen Wünsche berückichtige ohne Rücksicht auf sachliche und rechtliche Gründe, so werde er sich in allen gerecht urteilenden Kreisen der ganzen Welt um seinen Kredit bringen. Die Interpellanten bekannten sich vollkommen zum Standpunkt der vor einigen Tagen abgeschickten Regierungsnote, wünschten aber, daß diese noch schärfer abgefaßt worden wäre.

Aufhebung der österreichischen Finanzkontrolle erst im Juni 1926.

○ Genf. Der Völkerbund hat sich in feierlicher öffentlicher Sitzung grundsätzlich für die endgültige Aufhebung der Finanzkontrolle des Völkerbundes in Oesterreich ausgesprochen. Der Abbau der Kontrolle soll in drei Stufen erfolgen. Ihre endgültige Aufhebung wird von der Erfüllung verschiedener Bedingungen abhängig gemacht. Sie kann jedoch nach Auffassung des Finanzkomitees des Völkerbundes bis Juni 1926 endgültig vom Völkerbundrat ausgesprochen werden.

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Spätere Geschlechter werden unser Zeitalter entschieden für ein sehr musikalisches ansehen. Von wegen der vielen „Noten“, die andauernd geschrieben und zwischen der Spree und der Seine wie der Themse und dem Tiber gewechselt werden. Schon wieder ist von Paris eine Note wegen der „Not“ Frankreichs an Sicherheit vor Deutschland hergeschlattert. Die Regierung hat ihre liebe Not mit den vielen Noten, und den — Notenständer möchte man gern sehen für die waggonweise richtigen, falschen, scharfen, konzilianen u. a. Noten! Wenn man durch „Noten“ den Frieden Europas schaffen könnte — der sehr nötig ist — dann hätt' es keine „Not“. Aber je mehr Noten, desto größer die Friedensnot! Jedenfalls scheinen Europas politische Konzertmeister viele falsche „Noten“ zu spielen, denn das Orchester will nicht recht stimmen. Wie solls auch, wenn die chinesischen Kuli-Notenschreiber dem John Bull und Abd el Krim den Franzosen und Spaniern nach „Noten“ ihrer Sorte eine Keile nach der andern zu verabsolgen für nötig halten! Etwas angenehmer als solche fatalen Noten waren sicher dem Engländer die Noten, die neulich ein deutsches Flugzeug nach London brachte — ohne notzulanden. Politische Noten sind nichts für den Volksgesam. Da ist's besser, fleißig die kleinen Fünf-Mark-Noten aufzustöbern, die eine Berliner Zeitung seit etlichen

Wochen irgendwo wegfalchern und dann suchen läßt. Wer solche „Note“ entdeckt, kriegt eine größere, nämlich 100-Mark-„Note“. Wenn man Glück hat im Gewinnen des großen Loses — und damit hats auch große Not! Bloß neulich hat die Glücksgöttin eine gute Laune gehabt und hat das große Los solchen armen Erdenwandlern gegeben, die wirklich in Not waren. Es schreit überhaupt jetzt alles über Not, und die Regierung will mit Nachdruck die Preise senken, denn es ist not. Aber nun sind alle Preissteigerer plötzlich unschuldig wie neugeborene Lämmer und haben alle sehr viel „Not“ — daß sie kaum schlafen können. Wir anderen desto besser, dieweil uns die „Note“ der Preissteigerer und Wucherer nicht zu hören brauchen. Jedoch eine Not sollte uns allen auf der Seele liegen: Das ist die, wie wir unsere stolze Zeppeleinwerft wieder aus der Not bringen. Die Zerstörungsnoten der Feinde haben Zeppeles Wert in große Not gebracht! Sie zu beheben und für das geplante Nordpol-Luftschiff zu geben, ist wirklich not. Diese Not geht freilich zu bannen. Aber die Note, welche uns die ewigen „Friedensnoten“ immer von neuem bringen, werden wohl später einmal durch solenne „Keile nach Noten“ behoben werden. Und dabei dürften die polnischen Schuhjacks die größte „Not“ kriegen wegen der fürchterlichen Not, die sie über unsere Landleute gebracht haben. Wenn dann bloß die richtigen Notenkreier und Konzertmeister in der Wilhelmstraße sind! Es ist mehr denn je durchaus not, daß der Michel nicht schläft. Wenn er nämlich wacht und sich rührt, hats keine Not!

Bericht über die öffentliche Sitzung des Schul-Ausschusses

am 10. September 1925.

Kurz nach 1/5 Uhr wird die Sitzung eröffnet.

I. Kenntnis genommen wird

- a) davon, daß sich der Elternrat für den Abschluß einer früher zur Anregung gebrachten Schulversicherung (Haftpflichtversicherung) nicht hat erwärmen können;
- b) daß für die Schule eine Anzahl Rabberungen (sächliche Burgen) des Dresdner Kunstmalers Langbein angekauft worden sind;
- c) daß wegen Vöhung der Bligabteileranlage der Schule das Erforderliche in die Wege geleitet worden sei;
- d) daß die Ueberfunden, die durch Ermäßigung der Pflichtstunden des Herrn Schulliter Ulbricht entstehen, durch Herrn Lehrer Brückner erteilt werden;
- e) daß seit dem Herbst in einem Schulzimmer im Erdgeschoß des Heimalmuseums untergebracht worden sei;
- f) daß an der stattgefundenen Tagung der Schulkollegien zum Zwecke der Gründung einer Vereinigung der Schulkollegien Herr Dr. Schloffer teilgenommen habe;
- g) von einem Bericht über die Tätigkeit des Schularztes im letzten Schuljahre.

II. Beratungen und Beschluffassungen.

1. Wahl des Schulleiters. Auf Vorschlag der Lehrerversammlung und auf persönlichen Vorschlag des Sitzungsleiters wurde auf die kommenden 3 Jahre Herr Schulleiter Ulbricht einstimmig wiedergewählt.
2. Einrichtung von Arbeitsunterricht. Nach dem Schuländerungsgezet und der dazu ergangenen Verordnung des Ministeriums für Volksbildung sind künftig jährlich 60 Arbeitsstunden (als Schulstunden) einzurichten. Eine Festlegung nach Tag und Stunden soll zunächst unerbleiben, vielmehr soll eine endgültige Regelung erst mit der zu schaffenden Ortschulordnung erfolgen.
3. Elternratswahlen. Ein Antrag der Lehrerschaft nach Schaffung orisgezehlter Bestimmungen über Elternratswahlen wird ebenfalls bis zum Vorkigen der neuen Ortschulordnung zurückgestellt. Gelegentlich der letzten Elternratswahlen haben sich die Eltern bereits am Wahlgescheit mit beteiligt.
4. Grundzüge für Berechnung des Schulstundenbedarfs. Der Schulausschuß stimmt einer von Herrn Schulleiter Ulbricht anzuwerfenden, innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen sich haltenden Aufstellung des Schulstundenbedarfs grundsätzlich zu.
5. Wahl von Prüfern für die Rechnung 1924/25. Als solche werden gewählt die Herren Lehrer Kichelhahn und Fabrikant Max Schurig.
6. Festsetzung von Gebühren für das Ausleihen von Turn- und Spielgeräten. Eine Beschluffassung hierüber erledigt sich, da der Ausschuß beschließt, Turn- und Spielgeräte grundsätzlich nicht mehr anzuleihen.
7. Ersatz von Turngeräten. Es wird beschlossen, die Gelegenheit bei der nächsten Haushaltplanberatung mit zu berücksichtigen.
8. Besuch des Jungmännervereins um Ueberlassung des Schullturnplatzes für Ballspiele an Sonntagen vor oder nach dem Vormittagsgottesdienste. Beschlossen wird, den Platz für diejenige Zeit zur Verfügung zu stellen, an der dieser nicht vom Turnverein „Turnerbund“ benutzt wird, jedoch nicht nachmittags.
9. Gasanschluß betr. Mit der Legung von Gasleitung in der Schule ist man grundsätzlich einverstanden. Auch die Wohnung des Schulhausmeisters soll Gasanschluß erhalten.
10. Ankauf eines Projektionsapparates. Mit dem Ankauf eines Epitaskop „Groskop“ Teil I ist der Ausschuß einverstanden. Die Bestellung wird Herr Schulleiter Ulbricht besorgen. Der Bildapparat Teil II soll später beschafft werden.
11. Teilnahme von Lehrkräften an einem Hilfschulkursus. Für den Fall, daß eine Hilfschulkasse eingerichtet wird, erklärt sich der Ausschuß mit der Kursusteilnahme des hierfür Infrage kommenden Lehrers einverstanden.
12. Schaffung einer Möglichkeit zur Aufbewahrung der von Schülern und Schülerinnen benutzten Fahrräder. Da sich Mißstände bei Unterbringung der von Schülern der Handels-, Berufs- und Landwirtschaftsschule benutzten Fahrräder ergeben haben (u. a. Beschädigungen von Türen und Wänden), muß unbedingt auf irgend eine Weise Abhilfe geschafft werden. Man ist der Ansicht, daß es zunächst Pflicht der in Frage kommenden Schulen sei, von sich aus für geeignete Unterbringung der Räder Sorge zu tragen. Um aber die unhaltbaren Zustände aufs schleunigste zu beseitigen, sollen die genannten Schulen aufgefordert werden, die Zahl der unterzubringenden Räder zu ermitteln. Alsdann soll das Bauamt zur Abgabe entsprechender Vorschläge ersucht werden.

Schluß der Sitzung 8 Uhr 10 Min.

— Hierauf nichtöffentl. Sitzung. —

Für nur 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Spargel, Pilz, Schenschwanz, Reis, Windfor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel

MAGGI'S Suppen.



Grosse Eingänge von Herbst- und Winter- Neuheiten!

Durch rechtzeitige Abschlüsse war es mir möglich, große Posten bester Qualitäts-waren äußerst preiswert einzukaufen

Damen- und Backfisch- Konfektion

Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasaks, Röcke
Kinder-Bekleidung

Strickwaren

Kleider - Stoffe, Tuche, Flanell usw.

C. F. Gierisch

Kamenz

Etwas 200 rm gut trockene gerodete
Stöcke

werden zu M 7.— je rm ab Wald freihändig abgegeben

Forstamt Ohorn

Schöne Pflaumen
hat abzugeben **Otto Gebler, Vichenberg.**

Vermessungsarbeiten
erledigt schnell und billig
B. Rentsch, beid Landmesser
Kamenz u. Großröhrsdorf 102C

**2 starke
Arbeits-Pferde**

verkauft, weil überzählig
Karl Hetmann
Fuhrgeschäft
Königsbrück.

In meine Abteilung „Gießerei“ können f. Ostern 1926 noch einige

Former-Lehrlinge

eingestellt werden. Söhne achtbarer Eltern u. mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden.

F. Mattick, Maschinenfabr. u. Eisengießerei

Teigwalzwerke und Teigwellmaschinen
sowie Knetmaschinen
für die Lebkuchen- u. Nudelfabrikation
Schlagmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
sowie sämtliche Bäckerei- u. Konditorei-
maschinen und Geräte
liefert zu billigsten Preisen
Pirnaer Maschinenfabrik Wempe & Co. G. m. b. H.
Pirna / Elbe
Vertreter gesucht!

Original v. Lothom's Betkuser Winter-Roggen

anerkannt als 1. Abfaat, empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen

Rittergutsverwaltung Reichenbach
bei Königsbrück

Snerieren bringt Gewinn!

Billiges Herbst- u. Winterangebot!

Damen-Konfektion:

Herbstmäntel, Größe 42-50, 12, 14, 16, 18 Mk. usw.	Bettwäsche, bunt, in Leinen, 2 Kissen, 1 Bezug Mk. 10.50, 12.50
Wintermäntel, 42-50, 14, 16, 18, 24 usw.	Bettwäsche, weiß, in Linon, 2 Kissen, 1 Bezug 14.50
Kostüme 12.75, 16, 22 Mk.	Damenwäsche, Ia Qualität
Herbst- und Winter-Kleider 8.50, 10.50, 12.50, 16 usw.	Wollene Strümpfe und Strickwolle zu billigsten Preisen.
Reinwollene Blusen 2.90, 3.75, 4.50 usw.	
Röcke in allen Größen, 2.50, 3.50, 4.75, 5.50 usw.	

Herren-Konfektion:

Anzüge	Sportjosen	Reinwollene Socken 1.40
Ulster	Hosen	Halbwollene " 0.80
Joppen	Klubweifen von 6 Mk. an	Taschentücher, arabief. 3 Stück 95 Pf.
Oberhemden 7.25, 8.50, 4.90		weiß, 3 Stück 1.—

Achten Sie auf das Angebot!

Jacob Bräuer, Kamenz
Nordstraße 14

Den Eingang unserer

Herbst- und Winter- Konfektion

in ausgewählt schönen

Mänteln, Kostümen, Kleidern usw.

zeigen wir hierdurch ergebenst an

Außerst niedrige Preise! Grösste Auswahl!
Prima Qualitäten!

Modehaus Mehnert

Kamenz

Vertretung der Firma A. Rennert, Dresden

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst

zugleich im Namen der Eltern. Besonderen Dank dem M.-G.-V. „Liederkrantz“ zu Ohorn.

Otto Kunath und Frau Linda
geb. Freudenberg

Niedersteina - Ohorn, 6. Sept 1925.

Für Wiederverkäufer!

Hemdenbarchent-, Velour-, Blaudruck-, Blusen-, Kleiderstoff-, Schürzenst., Handtuch- und Bettzeug- } **Reste**
2-6 Meter lang; enorm billig.
Probensendung sortiert für ca M 80 bis 100 per Nachnahme.
Umtausch gestattet!

Willi Eisenhardt, Dresden-A.
50 a Marschallstraße 50 a

Modenschau

Illustr. Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich

in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung.
Enthält etwa 100 Modelle, sowie eine 24 Seiten starke Unterhaltungsbeilage.

Preis Mk. -.60

Unentbehrlich für Schneid-
rinnen und Hauschneiderei.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

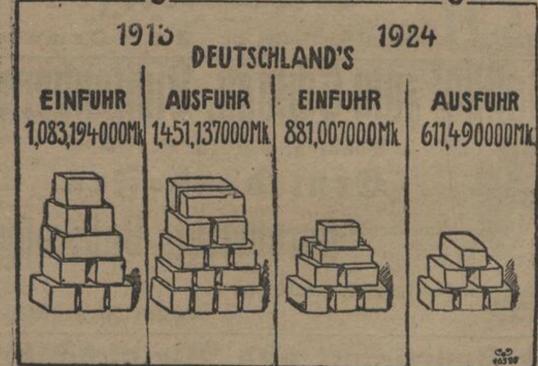
Bestellungen auf

Winter-Kartoffeln

vom Sandboden werden angenommen.

Rittergutsverwaltung Reichenbach bei Königsbrück

Die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen.



Kunze und die „Ritter vom feurigen Orden“.

+ Berlin. In verschiedenen Zeitungen wurde behauptet, daß die Deutschsoziale Partei in Verbindung mit der Geheimorganisation stünde, die in Berlin nach dem Muster des Ku-Klux-Klan von einem amerikanischen Pfarrer Strohschein gegründet wurde. Die Deutschsoziale Partei steht in keinerlei Beziehungen zu diesem Orden. Pfarrer Strohschein hat zwar am Anfang dieses Jahres einige Vorträge für die Deutschsoziale Partei gehalten, ist aber dann von dem Ersten Vorsitzenden, Stadtverordneten Richard Kunze, für nicht geeignet für die deutschsoziale Bewegung erkannt und fallen gelassen worden.



Hotel Schützenhaus

Sonntag
Gross. Erntefest-Ball
 verbunden mit billigem Wein-Ausschank
 Anfang 5 Uhr

In der Diele: **Künstlerkonzert**
Billiger Wein
 Hierzu ladet höflichst ein **Alwin Höntsch.**

Morgen Sonntag
Waldschlößchen Tanz-Vergnügen!
 ff. Kaffee u. Plinsen

Gasth. Vollung
 Morgen Sonntag von nachm. 5 Uhr ab
feiner Ernte-Fest-Ball!
 Freundlichst laden ein **Richard Sinde und Frau**

Gasthof Goldne Aehre, Friedersdorf
 Sonntag, 13. September zum Erntefest
 von 6 Uhr an
feine Ballmusik
 Mit ff. Speisen und Getränken werden bestens aufwarten. Anstich von **Kulmbacher Ritzzi-Bräu**
 Hierzu laden freundlichst ein
Arthur Hillmann und Frau.

Gasthof z. Eiche, Ohorn
 Zum Erntefest
 Sonntag, den 13. Septbr., von 6 Uhr an
feiner Ball
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Freundlichst laden ein **Georg Weiß und Frau.**

Gasthof zu den Linden, Obersteina.
 Morgen, Sonntag, zum Erntedankfest
öffentliche Ballmusik.
 Eintritt 30 Pfg. Tanz frei.
 Anfang 7 Uhr
 Freundlichst ladet ein **Reinhard Schiedrich.**

„**Vergißmeinnicht**“ **Niedersteina.**
 Zum Erntefest, morgen Sonntag von 7 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik
 Freundlichst ladet ein **Emil Oswald**

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg
 Sonntag, den 13. September
Erntedank-Fest
 Von abends 7 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**
 Hierzu ladet freundlichst ein **Arthur Ziegenbalg**

Gastwirtschaft und Weinschänke zum Pulsnitztal, Oberlichtenau
 Heute Sonnabend
Glückfest! Abends: Schweinsknochen in Sauerkraut und Kloß
 Morgen Sonntag zum Erntefest
Bratwurst mit Sauerkraut
 An beiden Tagen musikalische Unterhaltung! ff. Biere! Div. Weine!
 Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Bartosch und Frau**

Ratskeller Ohorn

Zum Erntefest
 Sonntag, den 13. September
 von 6 Uhr ab
öffentliche Ballmusik!
 Um freundlichen Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll **Otto Berthold.**

Gasth. gold. Krone, Obersteina
 Morgen Sonntag zum Erntefest von 7 Uhr ab
feine Ballmusik!

Gasthof Großnaundorf
 Sonntag, den 13. September:

Großes !! Erntedankfest !!
 Von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
 Freundlichst ladet ein **Karl Lunze**

Gastwirtsverein.
 Montag, den 14. September, 7,5 Uhr
Versammlung
 bei Hermann Menzel, Gasthof Pulsnitz N. S.
 Der Vorstand.

Jugendverein I, Pulsnitz
 Sonnabend, den 12. September, abends 7 Uhr
 im Hotel „Grauer Wolf“
78. Stiftungs-Fest
 wozu wir unsere Mitglieder und Damen nebst werten Angehörigen herzlichst einladen. **Der Gesamtvorstand**

Während der Geschäfts-
 man ruht, arbeiten
 keine Anzeigen für ihn.

Stellen-Angebote
Mann
 für Landwirtschaft in Dauer-
 stellung gesucht
Arthur Eißold
 Friedersdorf

• **Jüngeres** •
Arbeitsmädchen
 mit guter Handschrift für
 Versandabteilung gesucht
E. Rich. Thieme

**Betriebs-
 näherin**
 sowie
**Sockenhalter-u.
 Hosenträger-
 näherinnen**
 sucht **B. Kurt Höfgen**
 Ohorn (Oberdorf) 13
 Maschine wird geliefert!

**Ersten
 Scheibendreher**
 stellt ein
Max Placknick,
 Tonwarenfabrik
Bischofswarda.



10 extrabillige Tage

vom 8. bis 18. September
 für sämtliche
Herren-Reit- u. Schaff-Stiefel, Herren-Schnür-, Zug-, Schnallen-Stiefel u. Schuhe, Herren-Arbeits- u. Sport-Schuhe aller Art, Herren-Filzschuhe u. -Pantoffel
 Denkbar größte Auswahl!

Schuhhaus Wehner
 Kamenz, Ecke Kirch- u. Herrenstr.

Ich bin befreit
 von allen Hautunreinigkeiten und Hautauschlägen, wie Blüthen, Finnen, Pickel, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echten **Stechenpferd-Feierschweifel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.
 Mohren-Drogerie F. Herberg / Central Drogerie Max Jentsch
 C. G. Kuring, Seifenfabrik / Otto Schuster

Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen für Kantor per 1. 4. 1926 gesucht.
 Schriftliche Bewerbungen an
C. F. Gierisch, Kamenz.

Achtung!

Wir bringen unserer werten Kundschaft hierdurch zur Kenntnis, daß sie nunmehr ihren Bedarf an

Beleuchtungskörpern
Heiz- und Kochapparaten, Bügeleisen
Sicherungen, Lampen usw. usw.

außer im Werk, in unserer neuen Verkaufsstelle am Markt ab Montag, den 14. September 1925 decken kann.

Geschäftszeit: 8-12 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm.
 Nach Geschäftsschluß sind Lampen und Sicherungen nach wie vor im Werk, Schillerstraße 12, Maschinenhaus zu haben

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.
 Pulsnitz

Gartenbau-Ausstellung

Kamenz, am 12., 13. und 14. September
 in sämtl. Räumen u. im Garten des Fremdenhofes „Stadt Dresden“, Kamenz
 Alle Erzeugnisse des heimischen Gartenbaues, große Dahlienschau, weltberühmte Cakteensammlung des Rittergutes Ohorn, feine Blumenschmuckkunst und Binderei, Kunst-Keramik

Sonntag, den 13. Sept., abends 8 Uhr **KONZERT** von zwei Gesangsvereinen und Soloquartett (Männerchor, gemischter Chor), Tänze und Blumenreigen
 Montag, den 14. Sept., nachmittags 3 Uhr

wichtig für Landwirte: Vorführung der neuen Siemens-Bodenfräse, sowie Filmvortrag, unentgeltlich für alle Besucher der Ausstellung —
 Eröffnung der Ausstellung Sonnabend, den 12. September, vorm. 11 Uhr.
 Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends



Bulsmiher Tageblatt

Sonnabend, 12. September 1925

Beilage zu Nr. 141

77. Jahrgang

„Marschall Vorwärts.“

Zum Todestage des Generalfeldmarschalls Fürst Gebhard Lebrecht Blücher von Wahlstatt am 12. September.

Jener Volkstribun, der in einer Zeit, als es den Römern recht schlecht ging, ihnen als einziges Mittel, wieder hochzukommen, ans Herz legte, das Gedächtnis ihrer großen Männer zu pflegen, war ein wahrhafter Volkskenner. Wir Deutschen besitzen eine solche stattliche Reihe großer Persönlichkeiten in unserer Geschichte, daß wir den Rat des alten Römers sehr ausgiebig befolgen könnten, aber leider besteht in gewissen Kreisen eine förmliche Angst davor, die Erinnerung an Helden und Führer in Krieg und Frieden nachdrücklich wachzurufen, daß man fast auf den Gedanken kommen muß, daß sie fürchten, neben den Großen der Vergangenheit allzu winzig zu erscheinen.

Sei's drum! Wir wollen uns dadurch nicht behindern lassen, denen ein dankbares Gedenken in Ehrfurcht zu weihen, denen wir unseren Weg zum völkischen und kulturellen Aufstieg verdanken. Zu ihnen gehört auch jener Mann, den die russischen Garden im großen Ringen gegen die Tyrannei Napoleons den „Marschall Vorwärts“ nannten, der Generalfeldmarschall Fürst Gebhard Lebrecht Blücher von Wahlstatt, der Held der Völkerschlacht von Leipzig. Ein Kind des Westfälischen Landes, als Sohn eines verarmten Kleinadligen, fand der spätere „Erretter Deutschlands“, wie ihn Kaiser Alexander nach dem Siege über den mächtigsten Franzosentatler genannt hat, im Hause seines Schwagers, des schwedischen Kammerherrn von Kradowitz, eine frohe, von allzuviel Schulweisheit ziemlich unberührte Jugend. Jagen, Fischen, Reiten und Turnen, das waren die Kenntnisse, auf die dort Wert gelegt wurden, so daß der junge Blücher körperlich außerordentlich widerstandsfähig war, als er mit seinen Brüdern den Entschluß faßte, nach dem Ausbruch des Siebenjährigen Krieges Dienstes im schwedischen Husarenregiment des Grafen von Sparr zu nehmen. Bei einem Gefecht bei Sudow an der Ufer, in dem sich die Schweden zurückziehen mußten, wurde Gebhard Lebrecht von einem Husaren des preussischen Regiments Belling gefangen genommen. Der Chef dieses Regiments, der Oberst von Belling, gewann den munteren Burlesken, der alle guten Gaben eines scharfen Verstandes und edlen Gemüts besaß, schnell lieb und überredete ihn, in seinen Truppenteil, gelegentlich der Auswechslung gegen einen schwedischen Offizier, überzutreten, und war Blücher nun als preussischer Kornett ebenso tapfer, wie er es schon als Schwede gewesen. Nach der Schlacht von Auerbach im Juli 1761 wurde er bereits zum Premierleutnant ernannt. Da er aber der Liebe zum weiblichen Geschlecht und dem Spiel allzu sehr zugetan war, geriet er in Differenzen mit seinem Chef, wurde als Stabsrittmeister zur Eskadron eines Herrn von Jägersfeld versetzt und edte auch bei diesem durch seine vielen leichtsinnigen Streiche öfters scharf an. Kurz entschlossen schrieb er an Friedrich den Großen und bat um seinen Abschied. Als Antwort erhielt er vom König den Befehl: Der Rittmeister von Blücher hat so lange Arrest, bis er sich eines Besseren besonnen hat. Aber Blücher gab nicht nach, so daß Friedrich schließlich in den Abschied mit den Worten willigte: „Der Rittmeister von Blücher ist hiermit entlassen und kann sich zum Teufel scheren!“

Doch Blücher ließ sich's nicht verdrießen; er heiratete die Tochter eines sächsischen Generalpächters, lebte 15 Jahre lang als Gutsbesitzer und sparte sich durch gute Verwaltung seines ihm von seiner Frau in die Ehe gebrachten Vermögens ein ansehnliches Vermögen. Aber sein Soldatenblut ließ ihn nicht für das ganze Leben hier Ruhe finden; nach dem Tode Friedrichs des Großen nahm er wieder Dienst im preussischen Heere, wurde zum Major ernannt und begann sein leichtsinniges Neiterleben von neuem; er verlor im Spiel bald, was er sich erspart hatte. Im Feldzug von 1806 bei Lübeck gefangen und gegen den Marschall Viktor ausgewechselt, ging er zum Fürstenstein nach Königberg, wo er bei einem Besuche des Franzosentatlers von Napoleon mit großer Achtung behandelt wurde. Allein er machte sich den Franzosen bald durch seine vaterländische Gesinnung allzu verdächtig, so daß der König sich gezwungen sah, ihn außer Tätigkeit zu setzen. Als aber 1813 der Befreiungskampf gegen den Korsen begann, war er einer der ersten, der sich zur Stelle meldete, und avancierte bald zum General. Zwar hatte er seines ungestümen Wesens wegen, das er sich trotz seiner 71 Jahre noch immer bewahrt hatte, viele Gegner, aber er errang sich durch den Erfolg bei Sagan das Vertrauen Alexanders, der ihm Gelegenheit zu weiterem Ruhm gab.

Die weiteren Ereignisse sind zu bekannt, als daß sie hier noch ausführlich behandelt werden müssen; es ist bekannt, wie er schließlich in der Völkerschlacht bei Leipzig mit Hilfe Wellingtons, den er in seiner Bescheidenheit stets als Mitstreiter öffentlich hinstellte, den entscheidenden Schlag gegen Napoleon führte und auch späterhin den Krieg ruhmreich beendete.

Als er am 12. September 1819 seine Augen für immer schloß, wurde der Marschall Vorwärts im ganzen Lande aufrichtig betrauert. Der Name Blücher aber war für alle Zeiten ein leuchtender Demant auf dem Schilde preussischer Ehre geworden, ein Vorbild der Tapferkeit und unbesiegbaren deutscher Mannhaftigkeit.

Politische Rundschau.

Die nationalen Eisenbahner zur Lohnbewegung.

Berlin. Der Hauptvorstand der Nationalen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner nahm in seiner letzten Haupt-

vorstandssitzung eine Entschließung zur Lohn- und Gehaltsbewegung der Beamten und Arbeiter an, in der es heißt: Das Einkommen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahn hält nicht Schritt mit der verteuerten Lebenshaltung, zumal eine Notwendigkeit für solche Preiserhöhungen nicht gegeben ist. Der Hauptvorstand zweifelt deshalb auch an einem Erfolg durch die Preisabbauaktion der Regierung. Der Hauptvorstand ist sich bewußt, daß eine Streikbewegung der Eisenbahner im Augenblick nicht zum Ziele führen kann, sondern den Verkauf der Eisenbahn durch das internationale Kapital nur beschleunigen würde. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Eisenbahner ist nur möglich, wenn die Eisenbahn wieder in die Hand des deutschen Volkes gebracht wird. Solange die Eisenbahn in der Hand des internationalen Kapitals liegt, werden die Eisenbahner wirtschaftlich immer schlechter stehen. Der Kampf gegen das internationale Kapital wird ein schwerer und langer sein und nur durch eine nationale — idealistische — Volksfront zum Siege führen. Wir rufen deshalb allen Eisenbahnern zum Siege führen.

Erster Deutscher Reichstriergetag.

Berlin. Der Deutsche Reichstriergetag „Ryffhäuser“ erläßt zur Teilnahme am ersten Deutschen Reichstriergetag in Leipzig folgenden Aufruf: „Auf Beschluß der Vertreterversammlung und des Gesamtverbandes des Deutschen Reichstriergetages „Ryffhäuser“ findet unter dem Namen „Erster Deutscher Reichstriergetag“ vom 17. bis 19. Oktober in Leipzig zum ersten Male eine gemeinsame Veranstaltung der deutschen Kriegervereine aller Länder statt. Der Reichstriergetag wird ein nationaler Tag sein, überparteilich und unpolitisch, ein Gedanktag für die, die für unsere Nation starben, bluteten und litten, eine Feier der Großtaten unseres Heeres und unserer Flotte, und ein Tag der Hoffnung neuen Aufstiegs, der Festigung unseres Nationalbewußtseins und der Erkenntnis einigen Willens. Ein Tag der alles umschließenden Soldatenkameradschaft. Er soll sein eine gewaltige Kundgebung aller deutschen Kriegervereine und aller, die mit nationalem Bewußtsein das Ehrenkleid des deutschen Soldaten trugen; ein Appell an die Einigkeit unseres Volkes, ein Echo der Gefühle nationaler Gesinnung und ein deutscher Ruf in die Welt.“



Der neue Saarpräsident ein Tscheche?

Saarbrücken. Meldungen der saarländischen Delegation in Genf besagen, daß innerhalb des Völkerbundes von französischer und tschechischer Seite anstelle des zurücktretenden Saarpräsidenten Kaut das tschechische Mitglied Dr. Bežina in Aussicht genommen wird. Man erwartet schon in dieser Sitzung des Völkerbundes die erste im Dezember fällig werdende Ernennung des neuen Dezerementen, für die der abgedankte Kaut in Genf Stimmung gemacht hat. Die saarländische Presse stellt demgegenüber fest, daß die Wahl des Tschechen, der den Schülern die Beteiligung an den Jahrelaufenden Feiern verbot und sich bei der Parade der französischen Truppen hervortat, den größten Widerspruch der Saarbevölkerung finden werde, und daß das Vertrauen zum Völkerbundrat der schwersten Belastung ausgesetzt werde.

Ein furchtbares Verbrechen.

Swinemünde. In der Nacht wurde in dem bei Swinemünde gelegenen Dorfe Ostwine ein entsetzliches Verbrechen verübt. Dort wurde die in ihrer einsam gelegenen Waldvilla wohnende 70 Jahre alte Rentiere Werkschagen von ihrer 35 Jahre alten Tochter in einem Anfall von Geistesstörung ermordet. Die Mörderin zerhackte die nichtsahnenden Mutter mit einer Axt den Schädel. Das Verbrechen wurde frühmorgens entdeckt. Man fand die alte Frau auf einem Stuhl am Tisch sitzend mit furchtbaren Kopfverletzungen tot auf. Die Mörderin befand sich noch in der Wohnung. Sie wurde zunächst dem Swinemünder Krankenhaus zugeführt. Die Unglückliche war erst vor einigen Monaten aus der Heilanstalt Uckermünde als geheilt entlassen worden.

Grenzverletzung durch französische Truppen.

Bergzabern. Französische Infanterie der elsässischen Garnison Weisenburg hat kürzlich im Bezirk Bergzabern Feldübungen veranstaltet und dabei Flurschaden verursacht. Da Truppenteile elsässischer Garnisonen nicht bestraft sind, auf deutsches Gebiet überzutreten, handelt es sich bei dem Vorkommnis um eine flagrante Verletzung der deutschen Gebietshoheit.

Einladung Deutschlands zur Ministerkonferenz.

Genf. Von zuverlässiger Seite wird zu verstehen gegeben, daß an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann ein von Briand unterzeichneter Brief abgegangen sein soll, der die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der geplanten Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage enthalte. In dem Brief sollen keine Angaben, weder über den Zeitpunkt der Ministerkonferenz noch über den Konferenzort, enthalten sein; ferner soll die Frage der Teilnahme Italiens an den weiteren Verhandlungen offen gelassen sein.

Die Einladung an Deutschland ist also wirklich abgegangen. Die gegenwärtige außenpolitische Situation ist so, daß Deutschland sich unter Wahrung aller Vorbehalte an dieser Konferenz beteiligen muß. Nach den letzten Bekanntmachungen des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ist eine Beteiligung Italiens wohl sicher. Ob die Ministerkonferenz den Sicherheitspakt bringen wird, ist ungewiß, haben doch die juristischen Sachverständigenberatungen in London kaum eine Klärung der mit dem Sicherheitspakt zusammenhängenden politischen Fragen gebracht.

Noch kein Beginn der französischen Offensive.

Paris. Die gegenwärtigen Operationen haben nur sehr begrenzte Ziele. Es handelt sich zunächst darum, die noch nicht unterworfenen Stämme zum Gehorham zu zwingen und die früheren Posten zu wirklichen Waffenplätzen, die jedem Angriff widerstehen können, auszubauen. Man darf aber in diesen Operationen noch nicht den Anfang der eigentlichen Offensive großen Stils sehen, die dazu bestimmt ist, die Rifffrage endgültig zu lösen. Man wird hinsichtlich dieser Offensive der Jahreszeit und der beginnenden Regenperiode Rechnung tragen, und ihre Organisation wird wahrscheinlich für eine gewisse Zeit einen Stillstand in den Operationen notwendig machen, um die Straßen ausbauen zu können.

Marschall Pétain ist nach Besichtigung des Frontabschnittes von Taunat nach Metz zurückgekehrt.

Der französische Posten von Dohar ist heftig, aber erfolglos vom Feinde angegriffen worden. Vor der französischen Front macht sich ein beträchtlicher Zustrom von Riffkontingenten bemerkbar. Abd el Krim hat die regulären Rifftruppen in verschiedenen Frontabschnitten durch Kontingente aus Berghaleuten und Eingeborenen aus der Gegend von Abir ersetzt. Die Beschließung von Scheffhauen durch französische Flugzeuge dauert an.

In Erwartung blutiger Kämpfe.

Paris. Größere Kämpfe werden erwartet. Eine neue Scheinlandung wurde zwischen Sididris und Cap Quiates unternommen. Der französische Kreuzer Paris, das Flaggschiff des Admirals Hallier, mit General San Jurgo an Bord, führte dieses Manöver aus. Nachdem es gelungen war, die Stellung der feindlichen Batterien festzustellen, nahmen die Kriegsschiffe diese unter Feuer. Ein später aufsteigendes Aufklärungsflugzeug stellte fest, daß zwei Geschütze der feindlichen Batterien vernichtet worden waren.

Polen spürt den Wirtschaftskrieg mit Deutschland.

Warschau. Ministerpräsident Grabski hielt in der Finanz- und Budgetkommission des Senates eine Rede, in der er die wirtschaftliche Lage Polens behandelte. Er erklärte: Der Plotschurz ist nicht allein auf „deutsche Intrigen“, sondern auch auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückzuführen. Die dem Sturze des Plots folgende Panik hat weitere nachteilige Folgen gehabt. Die von der Bank von Polen erlassenen Kreditbeschränkungen haben ebenfalls Schaden angerichtet, waren jedoch notwendig und müssen bestehen bleiben. Es wird weiter notwendig werden, eine Vergrößerung der Valutareferren durch Abschluß einer unter günstigen Bedingungen gewährten Valutaanleihe (?) zu erzielen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens haben weiterhin ihre Ursache in dem Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland. Wenn auch der Export Polens durch diesen Abbruch nicht allzu großen Schaden (?) genommen hat, so wünscht Polen doch eine Verständigung mit Deutschland. Sollte diese nicht zu erreichen sein, so würde sich Polen zu helfen wissen. Auch die ungünstige Handelsbilanz hat das ihrige zu der Verschlechterung der Wirtschaftslage beigetragen. Polen hat zuviel Mehl importiert und zu wenig Fleisch exportiert. Polen muß seine Produktion durch Zölle schützen. Ein neuer Gesetzentwurf über die Zolltarife wird eingebracht werden.

Nachdem der Ministerpräsident noch darauf hingewiesen hatte, daß die Konjunktur für die Aufnahme einer polnischen Anleihe in Amerika nicht günstig sei, daß aber trotzdem die zweite Rate der 50-Millionen-Dollar-Anleihe im Betrage von 15 Millionen an Polen gegeben werden würde, erklärte er, daß sich das Budget in diesem und dem kommenden Jahre in mäßigeren Grenzen halten müsse als bisher. Der Ministerpräsident schloß mit dem Hinweis, daß die Krise noch lange andauern könne und daß die Leiden Polens noch nicht zu Ende seien.

Aus aller Welt.

Zwei Personen an Gasvergiftung gestorben. Nach vier Tagen tot aufgefunden wurden in ihrer Wohnung Berlin-Charlottenburg eine Frau Binner, geborene Blachner, und der bei ihr wohnende Kriegsinvalide Menz.

Die Typhusepidemie in Rheine. Die Zahl der Typhusfälle beträgt bis jetzt 98. Davon sind acht tödlich verlaufen. Man nimmt an, daß verseuchte Milch die Epidemie hervorgerufen hat.

Schweres Flugzeugunglück in Steinamanger. Vom Flugplatz in Steinamanger stieg ein zweiflügeliges Schulflugzeug mit Ladislaus Ond als Piloten und dem Gendarmerieoberleutnant Paul Farago als Passagier auf.

Auffindung der Honolulu-Flieger. Durch ein Unterseeboot wurde die unter dem Kommando des Kapitäns Röttgers vermisste Mannschaft des amerikanischen Flugzeuges P. N. 91 die von San Francisco nach Honolulu wollte, lebend aufgefunden.

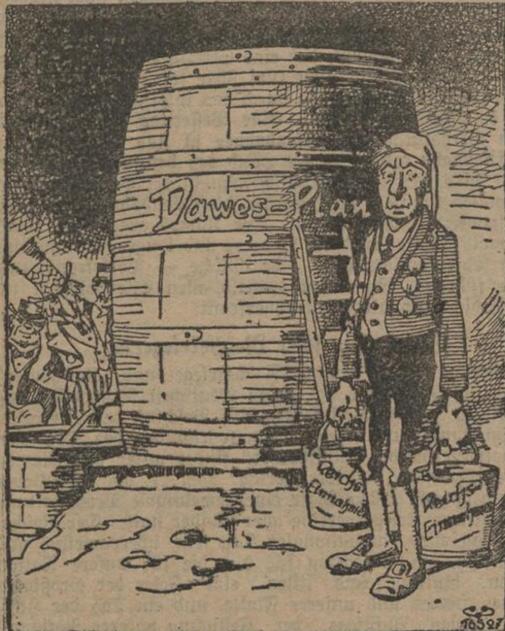
Entdeckung eines Eisenbahnattentats. Ein Eisenbahnattentat ist in letzter Stunde auf der Linie Romorant-Blois entdeckt worden. Die Eisenbahnlinie überbrückt an der betreffenden Stelle eine 20 Meter tiefe Schlucht.

Automobilunfall. Infolge eines Radbruchs hat sich ein Automobil auf der Bundesstraße von Seefeld (Tirol) überschlagen, wobei der Chauffeur getötet und die drei Insassen des Autos mehr oder weniger verletzt wurden.

Moskau-Pilger.

In gewissen Abständen liest man, daß Studienkommissionen nach Sowjetrußland gereist seien, um die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu studieren. Einer dieser Studienkommissionen, der des Dr. Rindermann, ist es, wie der viel beachtete Moskauer Prozeß im Juni gezeigt hat, recht schlecht ergangen.

tuelle Delegierte der Gewerkschaften die nötigen Kenntnisse und ausreichende innere Selbständigkeit besitzen, um den Dingen auf den Grund zu sehen. In jedem großen Lande — und mag es im allgemeinen noch so rückständig sein — kann ein flüchtiger Besucher ein paar Wochen lang Interessantes sehen und imponierende Eindrücke erhalten.



Das Danaiden-Faß, Michel: Ich krieg's wohl nimmer voll!

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

In Börsentreisen war vielfach nach dem gestrigen Einbruch des Kursniveaus mit einer stärkeren Erholung von einigen Prozenten gerechnet worden.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (für Reichsmark), 11. September (Geld, Brief), 10. September (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 4 1/2, Wien 9, Prag 7.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,230 und die Schutzgebetsanleihe mit 5,40 Prozent eröffnet. Bankaktien waren gedrückt. Von Eisenbahnaktien blühten Kanada 1 Prozent ein.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 11. September. (Getreide und Delikatessen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 215-220, Oktober 238-239,50, Dezember 244 bis 245, flau.

Die Viehmärkte der Woche.

Preissteigerungen auf allen Märkten.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Märkten in der Woche vom 7.-12. September gestaltete sich nur bei Schafen auf den meisten Märkten etwas höher, bei Rindern, Kälbern und Schweinen aber geringer.

Table showing livestock prices for various locations: Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Effen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Plauen, Stettin, Stuttgart, Zwickau. Columns: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine.

Ämtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner ab märkischer Station. (Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am 11. September in Nm.) Weiße Kartoffeln 1,80, rote Kartoffeln 1,80, Obenwälder blaue 1,80, Nierenkartoffeln 4, gelbfleischige Kartoffeln 2,20, Febriffkartoffeln 9-9,50 Pf. für das Stärkeprozent.

Berliner Zuchtviehmarkt. (Ämtlicher Bericht vom Magerevieh in Friedrichshagen.) Rinder- und Pferde- markt. Der Auftrieb betrug 520 Rinder, darunter 409 Milch-

Das einlame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

„Da hast Du recht. Du bist eben klug und umsichtig wie immer!“

Als Hella zum Schloßerhäuschen kam, das nur eine Viertelstunde Wegs von Gullenhofen entfernt lag, fand sie dort alles in großer Erregung.

Die schöne Rosa schlich mit verweintem Gesicht herum, der Meister klopfte und hämmerte in seiner Werkstatt mit rotem Kopf wie toll herum und der bisherige Gefelle Franz Lindwinkler, ein hübscher junger Bursche, schnürte eben sein Bündel, um das Haus zu verlassen.

Frau Brandtner, die sehr redselig war und offenbar ein besonderes Vertrauen zu den Abkömmlingen der „angestammten“ Herrschaft besaß, ließ es sich nicht nehmen, Hella dann, nachdem diese ihren Auftrag erteilt hatte, noch ein Stück heimwärts zu begleiten.

Es war gekommen, wie die Majorin gleich vermutet hatte: Der als wohlhabender Mann zurückgekehrte Neffe der Frau Brandtner, Johann Brandt, bewarb sich um Rosa. Er hatte den Fichtenhof, ein stattliches Bauerngut, gekauft und richtete sich bereits dort ein.

Tochter als Fichtenhofbäuerin so glänzend versorgt zu wissen. Aber die dumme Rosa wollte nicht!

Erstens sei ihr der neue Better unsympathisch, zweitens habe sie den Franz Lindwinkler lieb und wolle durchaus keinen anderen als ihn zum Mann.

„Gott, früher hatten wir ja auch nichts gegen den Franz, der sonst ein ganz ordentlicher Bursch ist. Aber wenn die Rosa so ein Glück machen kann! Er, der Franz selber, sieht's ja auch ein. Aber das Mädel ist bockbeinig wie ein Stierkalb. Lieber ginge sie ganz fort von daheim und suchte sich einen Dienst, als Fichtenbäuerin zu werden, sagt sie. Man kann's dem Vater wirklich nicht verdenken, wenn er wild darüber wird. Wenn halt, das gnädige Fräulein einmal ein vernünftiges Wort mit dem Mädel reden würde. Die Rosa hält so große Stücke von der Herrschaft im Schloß!“ endete Frau Brandtner ihren Herzenserguß.

Hella kannte Rosa Brandtner nur flüchtig. Das Mädchen hatte ein paarmal Schlüssel im Schloß abgeliefert, die ihr Vater gearbeitet. Dabei hatte Hella sie kennen gelernt, aber sie wenig beachtet, obwohl ihr das hübsche, bescheidene und sehr intelligent aussehende Mädchen einen angenehmen Eindruck gemacht hatte.

Jetzt empfand sie Mitleid mit ihr und schlug sich ohne Besinnen auf ihre Seite.

„Das kann ich heim besten Willen nicht tun, Frau Brandtner, denn ich muß Rosa recht geben, wenn sie an ihrem Liebsten festhält, trotzdem sie eine bessere Partie machen könnte. Geld macht nicht glücklich. Die Liebe ist doch die Hauptsache beim Heiraten!“

„Ach, das sagen die jungen Leute immer, gnädiges Fräulein! Aber im Leben ist es doch ganz anders...“

„Das kann ich nicht einsehen. Jeder Mensch hat das Recht, sich sein Leben selbst zu zimmern, und dabei sollen

andere nicht dreinreden. Wenn der Franz ein schlechter Mensch wäre, stünde die Sache anders. Da Sie aber selbst sagen, daß er brav ist, so lassen Sie Ihre Tochter nur tun, was sie will. Es ist ja nicht Ihr, sondern Rosas Lebensglück, um das es geht!“

Damit empfahl sie sich rasch und ließ die verblüffte und enttäuschte Schloßlerin stehen. Denn sie hatte den Bergweg herauf eine wohlbekannte schlaffe Männergestalt kommen sehen und fürchte ihr durch eilige Flucht zu entkommen...

12. Kapitel.

Aber Egbert Romberg war rascher als Hella. Nach zwei Minuten schon war er an ihrer Seite.

„Heute dürfen Sie sich mir wirklich nicht wieder so grausam entziehen wie bisher“, sagte er ernst. „Denn es ist wahrscheinlich das Letzte Mal für lange Zeit, daß wir uns sehen.“

Hella blickte wider Willen erschrocken auf. „Sie gehen also doch fort? Oder — hat man... ist man — o Gott, man wird doch nicht herausgebracht haben, daß Sie der Dachfleckerer sind und will Sie nun...“

„Nein, man will mich nicht verhaften und es fielen mir auch nicht ein, die Flucht zu ergreifen. Mein Vater ist schwer erkrankt. Er wünscht mich bei sich zu haben. Ich reise noch heute nach Erlenhagen in Schlesien, wo er lebt.“

Hellas abweisende Miene war verschwunden und hatte einem Ausdruck von Teilnahme Platz gemacht.

„Das tut mir aber leid für Sie, Herr Romberg, daß Sie so traurige Nachrichten von daheim erhielten. Hoffentlich bessert sich das Befinden Ihres Vaters bald...“

„Naum. Er ist ein alter Mann und seit langem zuckerkrank. Nun tr. eine Komplikation hinzu. Der Hausarzt schrieb mir, das Ende sei fast mit Sicherheit in naher Zeit zu erwarten.“



Eiße, 67 Zugochsen, 28 Bullen, 16 Jungvieh, 112 Rälber, 694 Pferde. Der Markt war lebhaft bei anziehenden Preisen, gute Rälber gesucht. Es wurden gekauft in Rm. und je Stück: A. Milch- rälber und hochtragende Rälber 1. Qualität 420—580, 2. Qualität 300—420, 3. Qualität 200—300. Ausgefuchte Rälber und Rälber über Notiz. B. Tragende Färren 1. Qualität 250—450, 2. Qualität 160—280. Ausgefuchte Färren über Notiz. C. Zugochsen 45 bis 55 je Zentner Lebendgewicht. D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färren 42—52. Ausgefuchte Posten über Notiz. — Am Pferdemarkt lauten die Preise je Stück und in Rm.: für 1. Klasse 1000—1300, für 2. Klasse 700—1000, für 3. Klasse 400 bis 700, für 4. Klasse 200—400. Der Verlauf des Marktes war etwas lebhafter.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 11. September: Elektrolyt Kupfer wire bars 139, Raffinader Kupfer 99—99,3 Proz., Originalhüttenweichblei —, Hüttenrohblei im freien Verkehr 74—75 Remated Plattenzink 64—65, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., 235—240, do. in Walzen oder Drahtbaren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton —, Hüttenzinn mind. 99 Proz., Meinnidel 340—350, Antimon-Regulus 126—128, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 90—100.

Dresdner Produktenbörse vom 11. Sept. 1925.

Weizen, inländ., 228—233, matt. — Roggen, inländ., 182 bis 187, ruhig. — Sommergerste 220—210, ruhig. — Wintergerste 190 bis 195, ruhig. — Hafer, alter, inländischer 215—230; alter, ausländischer 200 bis 215, fest; neuer 185—210, fester. — Raps 345 bis 350, ruhig. — Mais (Caplata) 205—210, ruhig, anderer Herkunft 203—206, ruhig. — Cinquantin 255—265, ruhig. — Lupinen, blaue, Futterlupinen —, Beltschfen —, Trodenkühnel 12,00 bis 12,50, ruhig. — Kartoffelknollen 20,00 bis 20,50, ruhig. — Weizenkleie 11,50 bis 11,80, ruhig. — Roggenkleie 11,80 bis 12,80, ruhig. — Rother Auszug 47,00 bis 48,00, ruhig. — Padermudnehl 33,00 bis 39,00, ruhig. — Weizenmehl 19,00 bis 20,00, ruhig. — Inlands- weizenmehl, Type 70 % 35,00 bis 35,50, ruhig. — Roggenmehl OI, Type 60 % 30,00 bis 31,00, ruhig. dergl. I, Type 70 % 28,00 bis 29,50, ruhig. — Roggenmehl 19,00 bis 20,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mats per 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Bohnen, Erbsen, Weizen, Beltschfen, Lupinen, Weizen (Reif frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Wirtschaftsungen von 1—100 Kilogramm waggoutfrei, fächlicher Verbandsstationen.

Marktpreise in Ramenz am 10. Sept. 1925

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 10,90—11,20 Mark, Roggen 8,70—8,90 Mark, Gerste 9,80 bis 12,00 Mark, Hafer 8,00—9,00 Mark, Senf 4,25 bis

4,50 Mark, Stroh 0,50—1,00 Mark, — Kartoffeln, (Erzeugerpreis) 2,00—2,50 Mark, Butter Pfund 2,30—2,40 Mark, Eier 14—16 Pfg. das Stück.
Ferkelmarkt. Ferkel 20,00—30,00 Mark das Stück. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Wäse 9—10 Mark.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. September.

Kaufpreis	Wertklassen	Preis i. R. M. pr. 50 kg Lebend- u. (im Durchschnitt) i. Schlachtgewicht
—	I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	50 kg 1 Pfd.
—	2. Junge fleischige, nicht ausgem., Ältere ausgem.	
—	3. Mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	
—	4. Gering genährte jeden Alters	
—	5. Rumänien	
—	6. Auslandstiere	
7	B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	
—	2. Vollfleischige, jüngere	
—	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	
—	4. Gering genährte	
—	5. Auslandstiere	
10	C. Kalben und Rälber: 1. Vollfleisch, ausgemäßig. Kalben höchsten Schlachtwertes	
—	2. Vollfleischige, ausgemäßig. Rälber höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	
—	3. Ältere ausgewachsene Rälber und gut entwickelte jüngere Rälber und Kalben	
—	4. Gut genährte Rälber und mäßig genährte Kalben	
—	5. Mäßig u. gering genährte Rälber und Kalben	
—	6. Auslandstiere	
788	D. Ferkel: Gering genährte Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	—
—	II. Rälber. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt	80—90 (141)
—	2. Beste Mast- und Saugkälber	78—84 (135)
—	3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	68—74 (129)
—	4. Geringe Rälber	—
57	III. Schafe. 1. Mastlämmer und jüngere Mastlammel	62—66 (128)
—	2. Beste Mast- und Sauglämmer	52—58 (122)
—	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werschafe)	28—42 (92)
—	4. Geringe Rälber	50—70 (100-127)
498	IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1/2 Jahre	95—96 (123)
—	2. Feinste Mastschweine	97—98 (123)
—	3. Fleischige	90—92 (121)
—	4. Gering entwickelte	85—88 (121)
—	5. Causer und Eber	—
—	6. Ungarn	—
—	7. Bakonier	—
1360		

Keine amtliche Notierung.

Ausnahmepreise über Notiz.

Ula Haasenstein & Vogler Zeitungs-Katalog 1925

Der von jedem Inzerenten und Interessenten des Zeitungs- und Anzeigenwesens seit Jahrzehnten geschätzte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Ula Haasenstein & Vogler ist wieder erschienen und liegt uns vor. Er ist die Fortsetzung der von Haasenstein & Vogler u. G. vor dem Kriege alljährlich herausgegebenen Zeitungs-Verzeichnisse, welche sich von jeher durch ihre sorgfältige Ausarbeitung und ihre Zu-

verlässigkeit allgemeiner Anerkennung und hoher Wertschätzung erfreuten. Die Ula hat bei der Schaffung dieses Wertes neue Wege eingeschlagen, einmal hat sie dem Katalog ein neues handliches Format gegeben, zum anderen aber seinen Inhalt außerordentlich bereichert. Besonders ist es zu begrüßen, daß zum ersten Male in diesem Katalog bei den deutschen Zeitungen und Zeitschriften für das Ausmaß der so unendlich verschiedenen Zeilen das jedermann geläufige metrische System zur Anwendung gekommen ist. Kurz gesagt, in diesem Katalog wird genau angegeben, wieviel Millimeter eine Zeile in jedem einzelnen Blatte mißt. Dadurch wird es jedem möglich gemacht, die Zeilenzahl einer Anzeige festzustellen.

Der Katalog präsentiert sich auch äußerlich in geschmackvollem Gewande und ein Blick in den In- und Auslandsteil überzeugt davon, daß hier mit großer Sachkenntnis und emigem Fleiß alles zusammengetragen wurde, was über die Presse des In- und Auslandes zu wissen nötig ist. Darüber hinaus gibt der Katalog im Auslandsteil ebenfalls zum ersten Male eine hervorragende Unterrichtung über die Produktions- und Aufnahmefähigkeit der einzelnen Auslandsstaaten.

Sport Turnen Spiel

Handball.

— Ergebnis vom 6. September 1925 —
Oberlichtenau I: Klopsche II 7:3 (4:0)

Obige Mannschaften fanden sich am Sonntag in einem Gesellschaftsspiel in Oberlichtenau gegenüber. Trotz des vorhergehenden Regens wurde auf beiden Seiten flott gespielt. Oberlichtenau war die glückliche Mannschaft und fand sich bald zusammen, und schon nach 10 Minuten konnte Oberlichtenau zum ersten Male einsehen. Auf und ab wogte der Kampf, doch kam das Tor der Gäste öfter in Gefahr. Bis zur Halbzeit konnte Oberlichtenau das Ergebnis auf 4:0 für sich stellen. Nach dem Wechsel nahm Klopsche eine Umstellung vor, was sich auch nach längerem Verlaufe des Spieles bewährte. Oberlichtenau hatte das Ergebnis auf 6:0 gestellt, als es Klopsche schließlich gelang zum ersten Male einzusehen, dem kurz darauf das zweite sowie das dritte Tor durch Strafwurf folgten. Doch auch Oberlichtenau war das Glück hold und konnte noch ein Tor erzielen um somit als verdienter Sieger von 7:3 für Oberlichtenau den Platz zu verlassen.

Schiedsrichter Röhne-Oberlichtenau sowie Boden-Pulsnitz M. S. hatten jeder eine Spielhälfte zur Zufriedenheit beider Mannschaften geleitet.

Sonntag, den 13. September 1925 spielen in Oberlichtenau Oberlichtenau I Jugend — Königsbrück I Jugend (1—2 Uhr)
Oberlichtenau I Mitglieder — Königsbrück I Mitglieder (2—3 Uhr)

Sonntag, den 13. September in Bernsdorf:
Turnverein Pulsnitz M. S. 1. — „Jahn“ Bernsdorf 1.
Turnverein Pulsnitz M. S. 1. Jgd. — „Jahn“ Bernsdorf.
Beide Mannschaften fahren 7,14 Uhr hier weg. Sd.

Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, nachts sehr kühl, tagsüber mäßig warmes Wetter mit etwas Regen und Wind. — Montag: Abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit vereinzelten Regenschauern. Nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer als am Sonntag. — Dienstag: Ziemlich trübe, windig, etwas kühl, zeitweise Regen.

Kirchen-Nachrichten.

Oberlichtenau.

Sonntag, 13. September, 14. nach Trin.: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Chorgesang. Kollekte für örtliche kirchliche Zwecke. Anschließend kurze Abendmahlfeier. 2 Uhr Taufen.

Mittwoch, 16. September, abends 1/9 Uhr Gemeindefest bei Kaiser's. Getauft: Horst und Amelie, Kinder des Reinhold Richard Fels, Lehrers, hier. Beerdigt: Anna Elsa, Tochter des Max Oswin Neppes, Steinarbeiters, hier, 6 Mon. 20 Tg. alt.

Großaundorf.

Sonntag, 13. September: Gottesdienst: 9 Uhr Festgottesdienst. Gemeindefest Chor: „Danket dem Herrn.“ W. Schulz, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, ältere Abteilung. 2 Uhr Trauung. 3 Uhr Taufen.

Reichenbach.

Sonntag, 13. September, 14. nach Trin.: Gottesdienst: 1/9 Uhr Festgottesdienst mit Chorgesang. Kollekte für den Orgelfonds. 10 Uhr Kinder-Gottesdienst für beide Abteilungen.

Zur Untermiete

gibt noch Platz und Räume sehr günstig ab.

Näheres: Willy Britsche, früher Pulsnitzer Holzindustrie.

Gesundes, trockenes, kiefern.

Scheitholz

hat billig abzugeben

Aug. Nitsche

4gängige Treib- und Spulmaschine (Schäfersche) zu verkaufen. Nähe es in der Tagesblatt-Verkaufsstelle.



Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren; Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda d. s. s. Einweichmittel. Unverfälscht für Wäsche und Hausputz.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Benckheim.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romaneigentümer C. Ademann, Stuttgart.

„Wie schrecklich! Und mit diesem Gedanken müssen Sie nun die weite Reise antreten. Wie muß Ihnen da zumute sein! Ich kann Ihnen das nachfühlen, denn es ist erst fünf Jahre her, daß ich meinen eigenen lieben Papa verlor. Und ich habe doch noch Mama! Trotzdem kam ich mir damals ganz verwaist vor, als hätte ich mit Papa alles auf Erden verloren.“

Romberg schwieg und ging mit gesenktem Kopf neben ihr her. Klöglich blieb er stehen und sah Hella seltsam bewegt an.

„Dann sind Sie trotzdem viel glücklicher als ich, denn ich war immer verwaist, so lange ich zurückdenken kann! Was eine Heimat und Elternliebe ist, lernte ich nie kennen.“

„Unmöglich! Sie besaßen doch Vater und Mutter.“ Er nickte. „O ja. Nur daß keines von beiden nach mir fragte, noch mich in seiner Nähe haben mochte. Die Ehe meiner Eltern war nämlich von Anfang an nicht glücklich. Der Vater rechtschaffen, nur auf seinen Vorteil bedacht und völlig Autokrat in seinem Hause, heiratete meine Mutter nur um ihres großen Vermögens willen. Sie war die Tochter eines Ruderbarons, sehr reich und maßlos verwöhnt. Schon in den ersten Wochen gab es Streitereien, nach einem Jahre erbitterte Kämpfe und kurz nachdem ich geboren war, trennten sich meine Eltern klüßelweisend. Meine Mutter lebte dann bis zu ihrem Tode in Paris und ich habe sie ein einziges Mal gesehen.“

„Meine Mutter mochte mich nicht, weil ich „sein“ Kind

war. Mein Vater, der auf Erden lag, mochte mich nicht, weil ich so ganz anders wurde, als er sich seinen Sohn gedacht. Ich konnte ihn so wenig verstehen, wie er mich. Ich besuchte ihn zweimal im Jahre, aber er war stets froh, wenn ich wieder in mein Institut zurückkehrte, und ich — atmete dort auf! Später schickte er mich hierher nach dem Marmorbruch, und ich war sehr zufrieden, denn die Gegend hatte es mir angetan. Hier, unter diesen einsamen Menschen, bei meinen Büchern und im Genuß der Natur empfand ich zum ersten Male Anwandlungen von Heimatsgefühl. Freilich — es war andererseits sehr einsam. Und ich bin jung. Naum dreißig. Da fühlte ich mich denn oft auch recht verlassen und verwaist, bis...“

„Aber jetzt verlangt Ihr Vater doch nach Ihnen!“ unterbrach ihn Hella rasch. „Nun sehnt er sich doch nach Ihnen! Vielleicht wird nun alles gut!“

„Nein. Ich kenne Vater zu genau. Nicht ich bin es, nach dem sein Herz verlangt, sondern bloß der Erbe, dem er noch Weisungen in bezug auf seinen Besitz und die vielen Geschäfte, die seine Gedanken ausschließlich in Anspruch nehmen, geben will. Wenn es Liebe wäre...! Wie dankbar und zärtlich würde ich zu ihm eilen! Aber so...!“

„Sie sind verbittert und darum vielleicht ungerecht!“ „Möglich. Ich habe mich eben immer kindisch nach Liebe gelehnt und bin immer enttäuscht worden. Vielleicht ist es mein Schicksal so. Aber sprechen wir von etwas anderem. Ich weiß kaum, wie mir das alles heute über die Lippen kam. Ich trachte es sonst zu vergessen und fröhlich zu sein. Denn Fröhlichkeit scheint mir nach das Beste im Leben für so einsame Epochen wie mich.“

In Hella's Seele mochte das Mitleid. Daß sein Leben innerlich so arm gewesen war, hatte sie nicht ahnen können. Sie hatte ihn immer für einen sehr glücklichen, zufriedenen Menschen gehalten. Nun tat es ihr leid, daß sie ihn immer so schlecht behandelt hatte, und ihr übervolles Herz, das sich seit Monaten vergeblich gegen ihn zu verhärten suchte, drängte sie förmlich, ihm wenigstens heute ein gutes Wort mit auf den Weg zu geben.

Da sagte Romberg: „Ich komme auf meiner Reise natürlich auch durch G. Soll ich dort jemand Grüße von Ihnen bestellen?“

Sofort zerriß der Zauber, der sie umspinnen hielt, und ihr Herz verhärtete sich. „Sie halten sich in G. auf?“

„Ja. Ein paar Stunden gewiß, da ich Anschluß an den Schnellzug abwarten muß. Dabei könnte ich Ihre Grüße bequem übermitteln. Es würde mir eine besondere Freude gewähren.“

„Danke. Ich habe niemand in G., der mir nahe steht.“ „Wirklich nicht? Ich dachte immer, Sie müßten... Sie waren ja doch so lange dort. Da gewinnt man doch Freunde...?“

„Ich nicht. Wir lebten ganz zurückgezogen. Auch schließe ich mich nicht leicht an.“ „So werde ich also bloß die Stadt als solche von Ihnen grüßen und das Haus, in dem Sie wohnten.“ Hella's Brauen zogen sich finster zusammen. Kein Zweifel, er wollte also Leila's Hofstein besuchen! Jetzt, wo er auf dem Wege zu seinem sterbenden Vater war! Wie mußte er sie lieben, daß er es wagte, sich in dieser Gegend zu zeigen, wo er wußte, daß man nach ihm fahndete!

(Fortsetzung folgt.)

Polen und Deutschland.

Nachdem Polen einmal Deutschland den Wirtschaftskrieg aufgezwungen hatte, war es für Deutschland unbedingt notwendig, aus diesem aufgezwungenen Wirtschaftskampfe alle möglichen und notwendigen Konsequenzen zu ziehen, und der Kampf hätte mit den schärfsten Mitteln begonnen werden müssen. In der Verordnung des Reichsrates, betreffs erhöhter Zölle der Waren, die aus Polen nach Deutschland eingeführt werden, war der erste Anschlag hierzu vorhanden. Neuester erstaunlich ist es jetzt, wenn der deutsche Beauftragte, Staatssekretär Lewald, dem polnischen Außenminister Strzyński in einer längeren Aussprache über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen dem Wunsch der deutschen Reichsregierung Ausdruck in den Worten verleiht: Deutschland wünscht, mit Polen zu einem Vertragsabschluss zu kommen. Man hatte schon energische Maßnahmen der deutschen Reichsregierung gegenüber dem Umstände vermehrt, daß polnische Waren indirekt auf dem Wege über die Tschechoslowakei nach Deutschland gelangen konnten. Und nun diese Neußerung des preussischen Staatssekretärs Lewald? Man glaubt, daß die deutsche Politik keine einheitliche Linie mehr besitzt; denn Deutschland hat wohl kaum ein Interesse an dem Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages. Viel größeres Interesse hat Polen an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages, das durch den Zollkrieg seinen landwirtschaftlichen Produkten und der oboerschlössischen Rohle keinen Absatz verschaffen kann, nachdem der hauptsächlichste Abnehmer, Deutschland, ausgefallen ist. Nach den Terrorakten polnischer Staatsangehöriger gegenüber deutschen Optanten, nach den Ueberfällen von polnischen Banden in West- und Ostpreußen usw. ist dem deutschen Volke Nachgiebigkeit gegenüber Polen unverständlich.

Während man die in den Worten des Staatssekretärs Lewald liegende Haltung der deutschen Reichsregierung gegenüber Polen nicht erwartet hatte, versteht man schon eher, wenn die preussische Regierung der deutschen Reichsregierung in dem Zollkrieg gegen Polen in den Rücken fällt. Das ging deutlich aus der letzten Rede des preussischen Ministerpräsidenten Braun im Hauptauschuß des Preussischen Landtages hervor. Kaum glaublich, aber wahr ist diese unbegreifliche Bestätigung des polnischen Grafen Rajmir Doniewitsch als Amtsvorsteher, also als Staatsbeamter des preussischen Staates durch den sozialdemokratischen, preussischen Innenminister, Herrn Severing. Dieser Mann, Graf Doniewitsch, hat sich ebenso wie seine Frau durchaus im polnischen Sinne betätigt. Er steht in engster Fühlung mit einer polnischen Gräfin, die seit langem dringend der polnischen Spionage verdächtig ist und deren Schloß das Ziel häufiger Ausflüge der in Königsberg wohnenden internationalen Kontrollkommission ist.

Unerschütterlich und unverwundbar gegenüber dem deutschen Volke als die Ernennung des Polen zum Beamten klingt die Mitteilung, durch die die preussische Regierung sie zu begründen oder wenigstens zu entschuldigen sucht. Die Bevölkerung in jenem Stuhmer Kreise in Masurien sei überwiegend polnisch und habe gewissermaßen ein Anrecht auf einen polnischen Amtsvorsteher. Nehmen wir an, derselbe Fall ereigne sich in Polen. Welche Enttäuschung würde im polnischen Volke um sich greifen? Aber in Preußen unter dem Regime des Herrn Severing ist so etwas ja immer möglich. Außerdem widerspricht die Angabe der preussischen Regierung vollkommen den Tatsachen. Bei der Volksabstimmung im Kreise Stuhm wurden 18 300 Stimmen für Deutschland und nur 4900 für Polen abgegeben, und trotzdem bekommt dieser Kreis einen polnischen Amtsvorsteher. Es ist dieses faul im Staate Preußen. Der Preussische Landtag tritt ja bald zusammen und wird hoffentlich dem deutschen Volke eine nationale Regierung bringen, die den Augiasstall Preußen mal ordentlich ausmischt. A—o.

Inland und Ausland.

Ein vergessenes Schillerdenkmal.

4. Reval. Die estnische Presse berichtet aus Hapsal über den verwahrlosten Zustand der kleinen Insel Bucht, auf der das älteste Schillerdenkmal der Welt, errichtet im Jahre 1813, sich befindet. Von dem aus einem Zimmer und einer Galerie bestehenden Schillerhäuschen sieht man nur noch die Stelle, wo das Häuschen gestanden hat. Auf das Schillerdenkmal ist mit einem Gewehr geschossen worden, so daß in ihm ein großes Loch entstanden und die eingemauerte Inschrift zerstört ist.

Herbstmanöver in Thüringen.

© Rudolstadt. Der erste Gefechtsstag der Herbstmanöver der fünften Reichswehredivision in Thüringen nahm seinen Anfang. Bei einigem Wind und anhaltendem Regen zogen die Truppen vom frühesten Morgen an von Rudolstadt aus in die Stellung. In der Nähe von Stadtranda liegt die blaue Partei, die von der von Osten kommenden roten Partei Angriffe zu gewärtigen hat. Nachmittags gegen 2 Uhr fand der erste Gefechtsstag bereits sein Ende. Das für die erste Nacht im Manövergelände vorgezeichnete Bivak mußte wegen neu einsetzenden Regens abgeblasen und dafür Quartier bezogen werden. Etwa 10 000 Mann, dazu zwei Reiterregimenter, nehmen an den Kriegsspielen teil. Schwere Artillerie, schwere Minenwerfer und die Flieger sind nicht vertreten. Nur leichte Artillerie sowie Pioniere vervollständigen die Truppe. Der zweite Gefechtsstag wird nordwestlich von Stadtranda bis etwa vor die Tore Arnstads hinziehen.

Ausperrung der Königsberger Bauarbeiter.

+ Königsberg. Nachdem in den letzten Tagen in 16 verschiedenen Orten Ostpreußens die Bauarbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt hatten und die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten ergebnislos geblieben waren, ist vom Ostpreussischen Arbeiterbezirksverband für das Baugewerbe in einer Generalversammlung die allgemeine Ausperrung der Bauarbeiter beschloffen worden.

Vom Deutschen Verein für Gesundheitspflege.

+ Bonn. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege in der Schule hielt hier die 20. Jahresversammlung ab. Nach dem Begrüßungsabend folgte eine Mitgliederversammlung und daran anschließend die Jahresversammlung, in der Ministerialrat Dr. Stölze, Berlin, die aus allen Teilen

Deutschlands erschienenen Teilnehmer — über 200 an der Zahl — sowie den Oberbürgermeister der Stadt Bonn begrüßte.

Faschistische Gewaltpolitik in Deutsch-Südtirol.

+ Innsbruck. Wie aus Bozen gemeldet wird, hat der italienische Präsektorkommissar verfügt, daß die städtische Haushaltungsschule aufgelöst und dafür eine Mädchen-Volksschule eingerichtet werden soll. Dem Gymnasium der Augustiner-Klosterherren in Brigen wurde mitgeteilt, daß die Weiterführung der ersten Klasse sofort, die der zweiten und dritten Klasse noch im Verlaufe dieses Jahres einzustellen sei.

Ständiges Steigen der Nahrungsmittelpreise in England.

+ London. Die Erklärung des mysteriösen Steigens der Nahrungsmittelpreise ist eine der Hauptaufgaben des zusammen tretenden Untersuchungsausschusses für Nahrungsmittelpreise. Trotzdem man hoffte, daß die Nahrungsmittelpreise allmählich fallen würden, sind sie in England während des ganzen Sommers gestiegen, und weitere Steigerungen sind wahrscheinlich.

Schlechte Ernteaussichten in Frankreich.

+ Saarbrücken. Unter der Einwirkung des schlechten Wetters haben sich die Ernteaussichten in Frankreich, insbesondere in Mittelfrankreich und dem Pariser Bezirk, so ungünstig entwickelt, daß beim Anhalten der feuchten Witterung eine Katastrophe befürchtet wird. Die Hoffnung, den französischen Bedarf an Weizen mit Hilfe der Erträge aus Tunis und Algier, also aus eigener Ernte, zu befriedigen, wird nicht in Erfüllung gehen.

Aus aller Welt.

** Selbstmord eines Fabrikanten. Wegen geschäftlicher und finanzieller Schwierigkeiten beging der Kartonnagenfabrikant Kurt Oliva in Gnashwitz Selbstmord durch Erhängen. Er hatte vorher seinen Lagerraum in Brand gesteckt. Als die Feuerwehr einbrach, fand sie Oliva erhängt vor.

** Scheunenbrand in Neuenhagen. Wie aus Neuenhagen, Kreis Köslin, gemeldet wird, brach in der Scheune des Gutspächters Schmittke Feuer aus. Die große Scheune brannte vollständig nieder. 1500 Stiegen Weizen, Roggen und Gemenge sind vernichtet worden. Auch die Maschinen- und die darin befindlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

** Automobilunglück in Mühlaus im Bogtlande. In Mühlaus im Bogtlande ereignete sich ein Automobilunglück. Ein ansehendes Lastauto der Expeditionsfirma Otto Jäger, Reichensbach i. Bogtland, stieß mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen. Dasselbe wurde gegen ein Brückengeländer gedrückt, wodurch das Brückengeländer brach und das Auto in die Göltsch hineinfiel. Der Chauffeur hatte die Geistesgegenwart, im letzten Augenblick abzuspringen, während der Befahrer, ein Vater von fünf Kindern, so schwere Verletzungen erlitt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Auto wurde total zertümmert.

** Grauenhafte Bluttat im Orte Weinstieg. Im Orte Weinstieg bei Kornenburg hat sich eine grauenhafte Bluttat ereignet. Der Wirtschaftsbesitzer Johann Kriegsbaum hat seinen Stiefvater Leopold Kreisler durch einen Stich in den Bauch und sieben Stiche in den Kopf auf bestialische Weise ermordet. Grund der Tat waren fortwährende Streitigkeiten, die zwischen Stiefvater und Sohn an der Tagesordnung waren. Den unmittelbaren Anlaß zur Mordtat bildete ein furchterlicher Aufruhr, den die beiden gestern früh miteinander hatten. Nach der Tat flüchtete Kriegsbaum in die Auen der Donau und wurde um 3 Uhr nachmittags verhaftet.

** Totschlag in Berlin. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Berlin ab. Dort sahen die entickten Passanten, daß nach einem kurzen Wortwechsel ein älterer Mann ein Messer zog und damit einen jungen Burschen niederstach, der blutüberströmt zusammenbrach. Während der Täter in Haft genommen wurde, schaffte man den Gestochenen nach dem Moabit Krankenhaus, wo er gleich nach seiner Einklieferung starb.

** Gegen die moderne Frauenkleidung. Der Bischof von Fulda hat sich in einer Verordnung gegen die moderne Frauenkleidung gewandt. In der Verordnung wird betont, daß man sich auch in der letzten Konferenz der Bischöfe in Fulda in der Beurteilung der unziemlichen Frauenkleidung einig gewesen sei. Der Bischof von Fulda verordnete daher, daß Frauen und Jungfrauen im Gottesdienst nur ganz ehrbar gekleidet erscheinen. Als eine solche geziemende Kleidung könne nur die gelten, die bis zum Halse geschlossen ist, die die Arme bis über den Ellbogen hinab bedeckt und noch ein Stück über die Knie hinabreicht. Als selbstverständlich sei es zu erachten, daß die Kleidung bei erwachsenen Personen länger sein müsse als bei Kindern. Auch können durchscheinende Stoffe nicht als genügende Kleidung gelten.

** Verhaftung zweier Landesverräter. Von der Eselsfelder Kriminalpolizei wurden auswärts die Brüder Florian festgenommen, die des Landesverrats überführt sind. Sie haben einer belgischen Spionagezentrale in Duisburg Material über die deutsche Marine geliefert.

** Schmetterlingscharen im Rhonetal. Wie Havas aus Mimes berichtet, ist im Rhonetal ein Schwarm von weißen Schmetterlingen niedergegangen. Die Schmetterlinge, die beim Niederfallen sofort starben, bedeckten mehrere Zentimeter hoch den Boden.

** Unterschlagungen eines Bankbeamten. Auf drahtliches Ersuchen wurde in München ein 44 Jahre alter Bankbeamter aus Lemgo (Lippe-Deimold) in einer Pension wegen Unterschlagung von Bankgeldern festgenommen. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist nicht bekannt. Der Verhaftete selbst gibt an, daß seine Kasse einen Gehaltsbetrag von 1800 Mk. aufweise, behauptet aber, das Geld nicht an sich genommen oder für sich verbraucht zu haben.

** Eine gepregelte Gerichtsverhandlung in Wien. Nach Blättermeldungen erschienen aus Anlaß des Demonstrationsstreiks der Beamten Abordnungen der Justizwache im Sitzungssaal des Landgerichts in Wien und forderten den Vorsitzenden und die Verteidiger auf, die Verhandlungen einzustellen. Trotzdem die Justizwache auf das Unaefeliche

ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht wurde, führte sie die Häftlinge ab und veranlaßte Zeugen und Publikum zur Räumung des Saales, so daß der Vorsitzende die Verhandlung vertagen mußte. Kanzlei und Nachtbeamte schlossen dann sämtliche Türen des Gebäudes, stellten Posten davor auf und begaben sich zu den Kundgebungen vor dem Rathaus. Erst nach Beendigung der Demonstrationen wurden die Türen wieder geöffnet, worauf die anberaumten Verhandlungen stattfinden konnten.

** Zum Automobilunglück in Riffingen. Zu dem schweren Automobilunglück, das sich am Montag mittag an der Poppenrother Höhe bei Bad Riffingen ereignete, erfahren die „Leipz. Neuesten Nachr.“ noch folgendes: Die Damen Frau Petersmann, Gattin des Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins Dr. Petersmann, Leipzig, Spamerische Buchdruckerei, Frau Irngard Kolf, Gemahlin des Dr. Kolf, München, in Firma Dr. C. Wolf & Sohn, Kgl. Hof- und Universitätsbuchdruckerei, und die Gemahlin des Herrn Sternheim, in Firma Georg Büxenstein & Co., Berlin, hatten am Montag vormittag einen Ausflug über Hammeburg nach Brückenau unternommen. Auf dem Rückwege geriet das Auto an der scharfen Kurve an der Ziegelei Nether auf der Poppenrother Höhe mittags zwischen 12 und 1 Uhr infolge zu starken Anziehens der Bierabremsen ins Schleudern. Es drehte sich mehrmals um seine Achse, überschlug sich zweimal seitlich, die Insassen unter sich begrabend. Arbeiter der Ziegelei hoben das Auto auf und zogen die Verunglückten unter dem Wagen hervor. Frau Irngard Kolf hatte leider so schwere Verletzungen erlitten, daß sie alsbald verstarb. Frau Petersmann zog sich erhebliche Kontusionen zu und wurde in die chirurgische Heilanstalt gebracht, wo sie an den Schokwirkungen darniederliegt. Frau Sternheim und der Chauffeur erlitten Prellungen. Die Bestützung und die Trauer über das Unglück waren bei den in Riffingen anwesenden Mitgliedern des Deutschen Buchdruckervereins derart, daß sofort alle mit der Tagung zusammenhängenden weiteren Veranstaltungen abgefragt wurden. So bekam diese froh begonnene diesjährige Hauptversammlung einen jähen traurigen Schluß.

Inferate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos
E. F. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pölnitz.

Dresdner Musikbrief.

Dresden, 11. September. Russisch ist der Trumpf! Im Opernhaus, das trotz der wesentlich erhöhten Preise völlig ausverkauft war, gastierte die Tänzerin Anna Pawlowa mit ihrer aus 30 Personen bestehenden Truppe und wurde demassen mit Beifall überschüttet, daß man unser Publikum für ein südländisches halten konnte. Dabei fanden sich unter den zahlreichen Musikstücken, die in künstlerische Bewegung umgesetzt wurden, kaum einige deutsche. Doch muß unumwunden anerkannt werden, daß die Pawlowa in ihrer Art eine echte Künstlerin ist, die nicht nur zu tanzen, sondern auch die Musik nachschaffend zu gestalten vermag, und daß auch ihre Solopartner sowie die Gruppen auf ansehnlicher Höhe stehen. Aber wenn die ganze Sache nicht ausländischer wäre, würden gewiß weder das Opernhaus noch die Staatskapelle noch das Publikum dafür zu haben gewesen sein. Und im Albert-Theater ist nach der Löschke'schen Sommer-Oper, deren erste und hochstehende Kunstleistungen leider nicht die erhoffte Unterstützung fanden, „Der blaue Vogel“ eingezogen, der ebenfalls ein russisches Unternehmen ist und eigentlich nicht anderes als ein exotisch gefärbtes Kabarett darstellt, wodurch er sich den guten Deutschen besonders empfiehlt, mögen auch seine Darbietungen oft recht kitschig und die dabei vom Anjager angebrachten Späße mehr als kindisch sein. Der musikalische Teil interessierte immerhin durch einen trefflichen Baritonisten, eine vorzügliche Geigerin und die Balalaikastücke. Angesichts dieser Ausländerei gibt die Tatsache sehr zu denken, daß in Berlin allein 2000 stellenlose Bühnenkünstler deutscher Zunge mit Grausen einem arbeitslosen Winter entgegensehen. Aber für deutsche Künstler hat ja leider das deutsche Publikum nichts übrig.
F. A. Gröber.

Wochen-Spielplan der Staats-Theater.

Spielzeit vom 13. bis 21. September.

Opernhaus. Sonntag: außer Anrecht „Tristan und Isolde“ (1/8—10). Montag: Anrechtsreihe A „Madame Butterfly“ (1/8—10). Dienstag: Anrechtsreihe A „Hoffmanns Erzählungen“ (1/8—1/11). Mittwoch: Außer Anrecht „Dithello“ (7—n.10). Donnerstag: Anrechtsreihe A „Der Evangelimann“ (1/8—1/11). Freitag: Anrechtsreihe A „Margarete“ (7—n.10). Sonnabend: Außer Anrecht „André Chénier“ (7—n.1/10). Sonntag: Außer Anrecht „Tannhäuser“ (1/8—1/11). Montag: Anrechtsreihe B „Die Entführung au dem Serail“ (1/8—n.10). — Schauspielhaus. Sonntag: Außer Anrecht „Kyritz Pyritz“ (1/8—g.10). Montag: Anrechtsreihe A „Stella“ (1/8—g.10). Dienstag: Anrechtsreihe A „Die Kronbraut“ (7—g.10). Mittwoch: Anrechtsreihe A „Sechs Personen suchen einen Autor“ (1/8—1/10). Donnerstag: Außer Anrecht „Götter von Verdingen“ (7—g.11). Freitag: Anrechtsreihe A „Luis Ferdinand von Preußen“ (7—1/11). Sonnabend: Anrechtsreihe A „Der Traum ein Leben“ (1/8—1/10). Sonntag: Für den Verein „Dresdner Volksbühne“ (Kein öffentlicher Kartenverkauf) „Stella“ (1/8—g.1/5), außer Anrecht „Sechs Personen suchen einen Autor“ (1/8—n.1/10). Montag: Anrechtsreihe B „Die Kronbraut“ (1/8—g.1/11).



Stücker sind reiner, eben so sind die Sorten... Das Gewicht beträgt 3,5 bis 1,5 kg. Die Segelstärke ist recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Artillerie Stücker sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Das Stücker sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Neues aus Geld und Garten. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer. Die Segel sind recht gut, besonders in Sommer.

Den fortschrittlichen Drang der Zeitgenossen in Dresden konnten Sie längst unverschnitten bei der Gründung der neuen Epochen im staatlichen Schauspielhaus stellen. Die Aufführungsvorstellung „Don Carlos“ war mächtig befruchtend, daß es wie eine Klänge gegen Schiller, wie überhaupt gegen die klassische Theaterkunst anmutete, zumal das Staatschauspiel außer „Don Carlos“ noch „Die Braut von Messina“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ weiter „Phygenie“ und „Der Traum ein Leben“ für die folgenden Tage angelegt hatte. Zuviel des Guten ist aber gleich wie zuviel des Schlechten. Man kann danach wohl begreifen, wenn sich der Dresdner eine gewisse Abneigung gegen alle Dichter der sogenannten klassischen Zeit merken läßt. So, merken läßt, lieber Herr Redakteur! Den Todestag Körners hat man in Dresden absichtlich übersehen. Kommen Sie mir nicht mit der Entwendung, daß Theodor Körner nicht nur der Sänger der Befreiungskriege war, sondern daß er diese Kriege dadurch, daß er sie mitgemacht, auch gebilligt habe. Für so hinterwärtlich dürfen Sie die Dresdner nicht halten. Der Grund ist sicher die klassische Welle, wie man im Zeitalter des Randhums sich auszudrücken pflegt. Doch hatte trotz allem ein trendentscher Mann, der das Herz noch auf dem richtigen Fiede hat, das Körner Denmal vor der Kreisstadt geschmückt. Und ein Armer hatte ein selbstgeschaffenes Sträußchen blühende Heide dazugetagt.

Warum ich Ihnen dies schreibe? Ich weiß selbst werde immer melancholisch, wenn das Laub sich färbt und die gelben und roten Blätter zur Erde herabverwehen. Nun, dies alles nur nebenbei. Wie schon gesagt, in Dresden geht alles wie am Schnürchen und wenn könnte das wohl interessieren? Warten wir auf beweglichere Wochen! Mit besten Grüßen Ihr ergebener
W. Alexander Köhler.

Mein Mütterchen.

(Nachdruck verboten.)
Und wenn das Lagerst vollbracht,
Dann pust mein Mütterchen die Wille.
Und kiest, so wie sie's stets gemacht,
In ihrer alten Handpostille.

Wenn so sie durch die Gassen schaut
Und sich vertieft in die Legenden,
Dort ihr Gemüt und Herz erbaunt,
Den Tag in Andacht zu beenden.

Dann strahlt ihr freundliches Gesicht
So glücklich und so voll Behagen,
Als hätte sie im Leben nicht
Der Sorgen Bitternis getragen.

Und doch, wie vieles hat sie schon
Für mich gebuhlet und gelitten!
Ich war ein undankbarer Sohn,
Wollt ich nicht täglich für sie bitten:

„Du guter Gott, sei ihr Geleit
Mit deiner Liebe Sonnenstrahlen,
Steh' in ihr Herz zu jeder Zeit
Der Gnadenfülle goldne Schalen!“

M. Jacobs.

Für die Rüche.

Apfelsäure. 10 Liter Apfelsäure wägt man mit einem Luch ab, nimmt Stiele und Blume davon ab, schneidet sie in Vier- tel, stellt sie mit Wasser bedeckt, auf's Feuer und läßt sie aufkochen. Dann schüttet man sie auf ein ausgehämmertes Tuch und läßt den Saft in ein untergefehltes Porzellan- gefäß laufen. Am nächsten Tage gießt man den Saft klar ab, läßt den etwa trübigen Bodensatz zurück, nimmt auf jedes Pfund Saft 1 Pfund gestohlenen Zucker, kocht ihn unter sorg-

fülligem Aufschäumen zur gehörigen Konsistenz ein, gibt zu- letzt den gewaschenen Saft von 2 bis 4 Zitronen dazu und rührt ihn in die Geleesäure. Die zureichenden Dosepfel kann man zur Apfelsäure verwenden, wenn man einige frische Dosepfel dazu nimmt. Auf gleiche Weise bereitet man Gelee aus verschiedenen Dosepfeln. Beim Kochen von Preisel- beeren muß man sehr vorsichtig sein; sie dürfen nur kurze Zeit kochen, damit sie ihre schöne Farbe nicht verlieren.

Herzleiden sind eine häufige Todesursache, namentlich unter den Männern; daran ist namentlich die Leberarbeitung schuld, andererseits finden sie aber eine Förderung durch übermäßigen Genuß von Alkohol und Tabak. Die ersten An- zeichen der Krankheit stellen sich erst lange Jahre, nachdem das Herz bereits geschwächt ist, ein, meist gegen das 40. Lebensjahr. Leider ist es dann oft schwer, durch Ablegen der Gewohnheit des Trinkens und Rauchens die mögliche Besse- rung zu erzielen.

Nach Feierabend

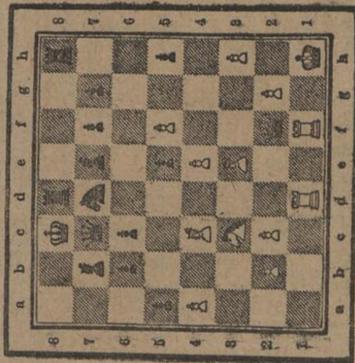


Die Nacht der Gewohnheit.
„Jetzt fängt es auch noch an zu regnen.“
„Dann lauf nur schnell hinunter und mach' die Fenster zu!“

Was man einem Mann erzählt, geht zu einem Ohr hin- er, und zum anderen Ohr heraus und was man einer Frau erzählt, geht zu beiden Ohren hinein und zum Munde wo- der heraus.

Schach.

Herabsetzt von Dr. Tarrasch.
Partiefestung Nr. 3.
Aus dem Hauptturnier B des Deutschen Schachkongresses in Breslau.



Schwarz: Dr. Engel, Weiß: Sub.
Weiß 14 (Steine: Kd4, Dd2, Td1, L1, Lc4, e3, Sc3, Be4, b2, e4, f5, e2, b3, Sg3, Sc3, Sc3, Kc8, Dc7, Td8, Bg, Lb7, e7, Sd7, Bg5, b6, c6, e3, f7, e7, b5)
Schwarz bedient nun den Bauer f7 durch 1. Td8-e8 (besser wäre Td8-gewesen), worauf Weiß auf folgende schöne Weise den Gewinn erlangt: 2. Td1-x7! Kc8-xd7 (mit der Dame zu e8 würde der König nicht viel helfen) 3. Td1-d1+ Kd7-e8 (auf Le7-e8 (besser noch Td8) 4. Lc3-xb6 Dc7-b8 5. Sc3-b5 (ein Problemzug) 6. Sb5-c7+ Kc8-e7 7. f5-g6+ 8. f6-g7 (ein folgender Zug).

Sonntagsbeilage

XXXI zum Pulsniher Tageblatt Nr. 141 XXXI

Druck und Verlag von E. V. Fischer's Erben Inhaber: J. W. Mohr & S. Schmittler: J. W. Mohr in Pilsnitz

Das Leben wird trübe und trüber!

So seufzest und klagest du gern,
Die Wolken, sie ziehen vorüber,
Und ewigst fragst der Stern.
Die Freude, o wenn sie nicht schimmer!
Nur sech dem G'schick vertraut!
Du hast nach den Wolken nur immer
Und nie nach den Sternen geschaut.

Windet zum Kranze die goldenen Ahren

In den meisten Gegenden Deutschlands wird keine Feld- arbeit ohne Gebet und Spende verrichtet. Wie die Aussaat, wird auch die Ernte nie ohne Gebet begonnen. Bei den einzelnen Erntebewandlungen hält man vielerorts an alten Sitten und Gebräuchen fest, die vielfach an die heidnischen Vorstellungen unserer Vorfahren anknüpfen.

Bei Beginn der Ernte begibt sich der Bauer mit den Schritten zuvor ins Gotteshaus und bittet Gott in der heiligen Messe um günstiges Wetter, oder er fällt vor der ersten Mahd unter freiem Himmel auf seine Knie und erfleht den Segen des Himmels zur Arbeit, die eben beginnen soll. Der Feiertag der Handlung soll auch durch die Kleidung Ausdruck gegeben werden. In Sonntagskleidern gehen die siebenbürger Sachen am ersten Mahdtage hinaus aufs Feld: und ist die erste Garbe in der Gemeinde geschnitten, dann trägt sie der Bauer zum Parre, der für den nächsten Morgen alle Umwohnenden zum Gottesdienst ruft. Welche dem, der diesen metet! Eine Sage berichtet, daß ein Malder, der dies getan habe, bald darauf eines jähen Todes gestorben ist. In Nord- und Westdeutschland wird in verschiedenen Gegenden die Ernte eingekläutert. Auch hier schmückten sich die Mäher und ziehen in feierlichem Zuge hinaus aufs Feld, um mit einem „Walt's Gott!“ die Arbeit zu beginnen. In Tagen, wo die Ernte ihren Anfang nimmt, werden vor allem in Mitteldeutschland bessere Speisen genossen als gewöhnlich; hier und da wird auch Kuchen gebakten.

Als besonders heilig gelten die ersten Mehren, die erste Garbe. In vielen Gegenden Deutschlands werden von jedem Schnitter oder wenigstens von dem Vormäher drei Mehren kreuzweise auf den Acker gelegt oder, zum Beispiel in der Oberpfalz, an der Hausstür festgenagelt. Hier wie dort sollen sie schützende Geister sein und Haus fern halten. In Thüringen werden diese ersten Mehren des Nachts hinter das Scheunentor gestellt und sind hier für die Engel bestimmt. In früheren Jahren diente die erste Garbe zum Schutze gegen den schädigenden Drachen, wovon noch die Chemnitzer Kochen-philosophie, jenes bekannte Werk über Übergläubungen aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, zu erzählen weiß, oder gegen die Mäuse in der Scheune, denen man noch heute in einigen Gegenden Thüringens die erste Garbe auf die Kanne wirft. Diese Bräute sind Reste der alten Verehrung der ersten Garbe. Hieran erinnern auch die feierliche Ueberreichung

der ersten Garbe an den Gutsherrn in dem größten Teil des ostfälischen Gebietes, das Salz und Brot, das im frän- sischen Gebiet in die erste Garbe gebunden wird, oder der Johanniswein, mit dem man diese beprengt.

Achtnische himmelsliche Handlungen wie die, welche sich an die Garbe und an den Anfang der Mahd knüpfen, finden wir dann auch bei der letzten Garbe, bei dem Schluß der Ernte. Auch aus ihnen spricht ein Stück Poesie unseres Landvolkes, wie ja andererseits auch der Schnitt des Getreides hier und da das Lied oder harmloser Scherz begleitet. Namentlich steht die Mahdtagfeier, denn in den Mittagsstunden streicht die „Mittagsmutter“ durch die Felde und verwirrt den Mäher des Haar. Am Abend aber ziehen die Schnitter unter dem Gesang alter Volkslieder, aus denen mehr ernste als heitere Stimmung spricht, heimwärts, denn der Schnitt des Getreides selbst nimmt sie ernst, als ob sie mit ihm ein Stück Leben in der Natur vernichtet hätten. Ist dann der Schnitt beendet, so tritt die letzte Garbe in den Vordergrund der Handlung. Bald bleibt sie auf dem Felde stehen, bald wird sie unter feierlichen Zeremonien zum Gehöft gebracht. Das erstere scheint das älteste zu sein. Dies Büschel, das da auf dem Felde gelassen wird, hat im Volksmunde man- chertei Namen erhalten; bald heißt es die Alte, bald der Wolf, bald das Wiesel, bald das Viehdammchen, der Feldmann, in Defter- reich das Bärmandl, in der Schweiz das Erdmännel, in Baden der Dorf, in Württemberg Mordel, in Bayern Dswald, in Norddeutschland der Bergobendestruß und dergleichen. Diesen Namen der letzten Garbe pflegt auch derjenige zu erhalten, der den letzten Schnitt getan hat.

Noch in unserm Jahrhundert wird in gleicher Weise um dieses letzte Büschel, das in der Regel mit Blumen und bunten Bändern geschmückt ist, gekauft und gelungen, und wo dieser althergebrachte Brauch geschwunden ist, wie in ver- schiedenen Strichen Bayerns, da betet man wenigstens noch bei dem letzten Halmbüschel ein Vaterunser. Das Büschel läßt man nach wie vor aus Erben vor der alten Stille draußen auf dem Felde stehen und deutet es schön und sinnig als Spende für die Vögel.

An ganz Ausgekauften koanns o amo erschlig givhn!

Letzere Erzählung aus dem Felde v. Hermann Weise.
„Labaucht! — Au, doas jagt'ch der juo, wenn'ch doas erne amo von der hieren sette, doas de möt juo an frantzee'schen Weissen rämlapicht ond goar noa schöne tuft, do wärsch juo aus ond alle möt ons zween! Do wär'n mer feert'g menander ond ser ömmer geschöne Loite! Wenn de erne stüke Sachen machst, do brauchste mir nö mit je noshde tonnen.“ Suo loate meine Kraa ze mir, wie'ch nauas ins Jald mach'en toat.

Doas juo ömmer Vormapps Laberachte keine Rede wenn juo ungernander amo der Dichtur off de Weissen toam ond berzu o noa möt aner Miene, als wenn err juo woas goar nö feert'g brächte. Ond do toat'ersch o noa off-



